

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 280

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Montag, den 30. November

Erzzeitung: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung hat freundschaftliche Verhandlungen mit England angeregt wegen der Zollerhöhungen von denen eine große Anzahl deutscher Waren betroffen werden.

* In Paris kam es bei einem großen internationalen Abrüstungskongress zu wilden Tumulten.

* Die New Yorker Bankiers haben sich über die Art geeinigt, in der sie einer Verlängerung des deutschen Stillhalteabkommens zustimmen können.

* Japan hat neue Truppenverstärkungen nach Tientsin geschickt, da sich die Lage dort abermals verschärft hat.

Neues Anziehen der Steuerschraube.

Jedemwem es Erstaunen kann es ja nicht erregen, wenn man davon hört, daß wieder einmal die Steuerschraube angezogen werden soll. Denn man weiß ja nur allzu genau, daß die finanzielle Lage im Reich, in Ländern und Gemeinden teils außerordentlich gespannt, teils — und zwar in großem Umfang — geradezu katastrophal ist. Die Steuereinnahmen sinken rasch und immer rascher; leider verfolgen die Ausgaben diesen Kurs entweder nur sehr bedingt und langsam, oder die gerade entgegengesetzte Richtung, weil ja von allen Seiten auch der Ruf nach mehr an das Reich gerichtet wird: „Vater Staat, hilf!“ Daß man daher überall in einem mehr oder weniger großen Defizit steckt oder zum mindesten damit zu rechnen hat, ist nur allzu gewiß. Auch der ursprünglich als ausgeglichene betrachtete Reichshaushalt kommt daher an einem Fehlbetrag nicht vorbei, den man heute schon auf etwa 400 Millionen schätzt, denn bisher sind die Einnahmen gegenüber dem Voranschlag um rund 750 Millionen zurückgeblieben.

Also — Steuererhöhung? Vor einem Jahr hat der Finanzminister Dr. Dietrich als „letzte Steuerreserve“ die Erhöhung der Umsatzsteuer bezeichnet und der Zeitpunkt, an dem diese letzte Reserve eingesetzt werden soll, scheint bedenklich nahe gerückt zu sein, vielleicht unmittelbar bevorzustehen. Gerüchte sprechen davon, daß es sogar zu einer Erhöhung um 1,15 v. Z. auf 2 v. Z. kommen soll, — woraus allein schon zu entnehmen ist, wie überaus ernst die Reichsregierung die finanzielle Lage betrachtet. Bekanntlich ist die Umsatzsteuer eine der großen Überweisungssteuern, deren Erträge zu 70 Prozent den Ländern und Gemeinden zufließen. Dieser Ertrag ist bei der gegenwärtigen Umsatzsteuer mit rund einer Milliarde veranschlagt und man scheint im Reichsfinanzministerium darauf zu rechnen, daß eine Erhöhung in dem geplanten Umfang zu einer Verdoppelung dieses Ertrages führen würde.

Wo sind die Zeiten hin, als ein früherer Reichsfinanzminister — er ist jetzt Präsident der Reichsbank — erklärt hat, die beste Art einer Veredelung der Umsatzsteuer sei ihr Abbau! Bis 1924 war der Steuerfuß in Geltung, zu dem man jetzt anscheinend zurückkehren will. Sonst ist an ihr gar nichts „veredelt“ worden und eine Erhöhung des bisherigen Steuersatzes bedeutet immer noch eine beträchtlich weitergehende Erhöhung des Endpreises für jedes Erzeugnis, weil ja die Ware jedesmal von neuem der Umsatzsteuer unterliegt, wo immer sie auf ihrem Wege von der Erzeugung bis zum Konsumenten den Besitzer wechselt. Infolgedessen würde das Anziehen der Umsatzsteuerschraube, also eine überaus starke Vermehrung der öffentlichen Belastung für die Wirtschaft, in einem entsprechend trassen Gegenfuß stehen zu dem gerade von der Regierung befohlenen Kosten- und Preisabbau! Ob die Steuererhöhung auf den letzten Konsumenten abgewälzt werden kann, ist heute in der Zeit ständig findender Kaufkraft deswegen als sehr zweifelhaft zu bezeichnen, weil sich die Preise vielfach überhaupt von den Kosten „emanzipiert“ haben. Um so untragbarer wird daher eine neue und obendrein noch sehr schwere Belastung der Erzeugung, des Handels, sicherlich aber auch breiter Käuferkreise überall dort sein, wo eine Kaufzurückhaltung einfach nicht möglich ist oder Preisbindungen die Konkurrenz ausschalten.

Daher beginnt es schon Proteste zu regnen, aber es ist zu befürchten, daß die Reichsregierung einfach den Regenschirm der Notverordnung hiergegen aufspannt. Es heißt freilich, an der Umsatzsteuer solle gleichzeitig mit der Erhöhung auch eine „Veredelung“ erfolgen. Zunächst sollen die Einfuhrwaren, die bisher umsatzsteuerfrei gewesen sind, dieser Steuer in gleichem Umfang unterworfen werden wie die deutschen Erzeugnisse. Das träfe vor allem aber die Lebensmittel und Rohstoffe bzw. Halbfabrikate, die den größten Teil des deutschen Imports ausmachen. Man kann also einfacher von einem neuen Finanzzoll sprechen! Dann aber studiert der Reichswirtschaftsrat die Frage, wie sich die Phasenpauschalierung der Umsatzsteuer auswirken würde. Danach soll für alle Erzeugungs- und Verteilungsstufen, die eine Ware durchläuft auf dem Wege vom Rohstoff bis zum Absatz an den letzten Konsumenten, nur an einer bestimmten Stelle ein Pauschalzoll erhoben werden. In Österreich hat sich diese Art der Umsatzsteuer sehr bewährt, weil sie zum mindesten zu einer erheblichen Ersparnis ihrer Erhebungs- und Verwaltungskosten führte. Es heißt, daß man zunächst bei der deutschen Textilwirtschaft hiermit die Probe aufs Exempel machen wird.

Selbstverständlich wird aber selbst bei diesen „Veredelungen“ eine Umsatzsteuererhöhung — und gar noch von einem derartigen Umfang! — wirtschaftlich nicht minder verhängnisvoll sein.

Wie Frankreich „abrüstet“

Das Zollhaus in der Pariser Abrüstungsversammlung.

Prügelei, Schmutzgeschrei und Pfeifkonzert.

Die große öffentliche Abrüstungskundgebung in Paris wurde zum Schauplatz wilder Lärm- und Prügeleien. Schon die kurze Eröffnungsansprache Herriots wurde durch Protestrufe und Gegenkundgebungen minutenlang unterbrochen. Von der Kuppelgalerie erklangen immer wieder „Nieder“-Rufe, die von starkem Lärm gefolgt waren. Der größte Teil der Reden ging im Lärm unter. Ausgesperrte Ruhesünder versuchten durch die Seitentüren in die Logen einzudringen und vergrößerten den Tumult durch dauerndes Klopfen an die Wände.

Von der Botschaft des Pariser Erzbischofs, Kardinal Verdier, wurde nichts vernommen, da Sprechstühle jede Verständigung unmöglich machten. Kaum eine halbe Stunde nach Eröffnung der Sitzung entwickelte sich bereits eine

heftige Prügelei

in einer Seitenloge, die vom Publikum mit leidenschaftlicher Parteinahme verfolgt wurde. Die Polizei entfernte einige Rädelsführer. Ein alter Herr wurde von den jungen Burschen geohrfeigt und zu Boden geschlagen, worauf er an die Versammlung eine Ansprache hielt. Auch die Worte der Generalsekretärin der Kundgebung blieben ungehört, da die Galerie sich in

Rufen und Schmutzgeschrei

gefiel. Dazwischen wurden abwechselnd die „Marseillaise“ und andere Lieder gesungen.

Als der deutsche Reichstagsabgeordnete Zoos das Wort erhielt, erhob sich ein durch Sprechstühle unterstütztes Pfeifkonzert, das jeden Laut verschlang. Der Tumult erreichte einen aller Erfahrung spottenden Höhepunkt. Die Prügeleien nahmen immer tollere Formen an. Kein Mensch mehr hörte auf den Redner, so daß der Reichstagsabgeordnete Zoos eine



Die Krawalle auf dem Pariser Abrüstungskongress.

Unsere Aufnahme zeigt den Präsidenten des Kongresses, Freiherrn von Rheinbaben, bei der Eröffnung des Kongresses — (von links) Variello (Italien) — Frau Dr. Lüders (Deutschland) — Prinzessin Cantuzene (Rumänien) — Louise Weiss, die Veranstalterin der Kundgebung — Limburg (Holland) — den deutschen Zentrumsabgeordneten Schreiber.

Kurze politische Nachrichten.

Der Preussische Staatsrat wird am Dienstag zu einem kurzen Sitzungsabschnitt zusammentreten, um eine Reihe kleinerer Vorlagen zu erledigen. Die Beratung des Haushalts kommt für Dezember nicht mehr in Frage.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist für Dienstag, den 15. Dezember, zur Besprechung der politischen Lage einberufen worden.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag erklärte in seiner Sitzung, entsprechend den Anträgen der Berichterstatter, die Wahl in den Wahlkreisverbänden VI (Sachsen-Thüringen), IX (Westfalen), XI (Rheinland-Süd) und XII (Rheinland-Nord) für gültig. Die Verhandlung fand unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Bell (Ztr.) statt, als Beisitzer nahmen neben zwei Reichsgerichtsräten auch die Reichstagsabgeordneten Dittmann (Soz.) und Dr. Frank II (Nationalsozialist) teil.

Das Reichskabinett hielt nach zweitägiger Unterbrechung wieder eine Sitzung ab, in der Zwischenberichte der Ressorts über die noch im Gange befindlichen Arbeiten an der Ausführung der einzelnen Teile der Notverordnung erstattet wurden. Reichskanzler Dr. Brüning hat in der Zwischenzeit über die Tendenz der neuen Notmaßnahmen mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten Fühlung genommen.

„Vom Glauben an Deutschland.“

Eine Rundfunkrede des Reichsinnenministers.

Reichsinnenminister Dr. Gröner hielt im Rundfunk eine Ansprache „Vom Glauben an Deutschland“.

Unterbrechung eintreten lassen mußte und erst fortfuhr, als einigermaßen Ruhe eingetreten war.

Fast ebenso unfreundlich wurde der italienische Redner Senator Scialoja aufgenommen. Lord Cecil wurde als Sprecher Englands mit starkem Beifall empfangen, doch erregte er sofort die Unzufriedenheit der Massen, da er englisch sprach. Immerhin verschaffte sein bekannter Name ihm Gehör.

Ungeheurer nichtendender Beifall empfing und begleitete den Hauptredner Frankreichs, Painlevé, dessen Eintreten für die französische Abrüstungsthese durch die Presse bekannt geworden war. Heftige Unruhe entstand wiederum, als Richot eine allgemeine gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung forderte, sowie für die Schaffung einer internationalen Polizeitruppe eintrat. Wiederum ertönte die Marseillaise und die Prügelei im Saal flammte erneut auf, Pfeife schrillten, das wilde Treiben machte jede Verständigung unmöglich.

Aus der Abrüstungsversammlung wurde ein Zollhaus.

Nach Schluß der Kundgebung mußte die Mobilmade eingreifen, um den Rednertisch vor der andrängenden Menge zu schützen. Die einzelnen Vorgänge konnten natürlich nicht deutlich beobachtet werden, doch behaupten einige Augenzeugen, daß sowohl der amerikanische Redner Sougthon wie auch Senator de Souvenel nur mit knapper Not Handgreiflichkeiten entgangen seien. Die Ständeleien sind bezeichnend für den in Paris herrschenden Geist.

Bezeichnend für den Geist, in dem das französische Volk an die Frage der Abrüstung herangeht, sind auch die Stimmen der Pariser Presse. Von der Linkspresse werden die Vorgänge mit dem Ausdruck des Bedauerns festgestellt, während die Rechtsblätter ihrer Freude unbescholtenen Ausdruck geben. So schreibt das „Echo de Paris“, eine französische Zuhörerschaft könne niemals zugeben, daß

ein ehemaliger Giftfässer,

wie der Reichstagsabgeordnete Zoos, im Namen Deutschlands in Frankreich spreche, ebensowenig, daß der deutschfreundliche Amerikaner Houghton, der schlimmste Feind Frankreichs während des Krieges, das Wort im Namen Amerikas ergreife. Auch Senator Borah, der sich selbst rühme, niemals nach Europa gekommen zu sein, sei nicht der geeignete Mann,

Frankreich Verhaltensmaßregeln zu erteilen.

Der italienische Vertreter Scialoja, in dessen Land über 600 000 Mann unter den Waffen ständen, habe kein Recht, in Frankreich über die Abrüstung zu sprechen. Der „Figaro“ erklärt, daß die Pazifistenkundgebung ein Schlag für die Veranstalter und die öffentliche Gewalt sei. Dank des energischen Widerstandes eines Teiles der Bevölkerung sei

diese Verpestung der Öffentlichkeit mit „Giftgasen“ verhindert worden. Unruhen, wie sie ausgebrochen seien und die durch die Unverantwortlichkeit und unvorsichtige Haltung der Pazifisten hervorgerufen worden seien, würden ein andermal sicherlich Ausmaße annehmen, daß die anwesenden Ausländer nicht nur die Rolle von Augenzeugen spielen würden.“

Der Geist pessimistischer Lebens- und Staatsauffassung geht im deutschen Volke umher. Politischer Haß und Streit, heftigste Gegensätze beherrschen die Zeit. Politischer Zersinn malt den Feuerbrand an die Wand. Die ungeheuerliche wirtschaftliche Not lastet schwer auf dem einzelnen wie auf der Gesamtheit. Über Stadt und Land bis ins harmloseste Dorf verbreitet sich das Gift aufreizender Nachrichten, deren Wahrheit vom einzelnen nicht nachgeprüft werden kann.

So kommt es, daß viele in Verwirrung und Hoffnungslosigkeit Trugbildern nachjagen. Gewiß, das deutsche Volk befindet sich in einer ganz schweren wirtschaftlichen und politischen Krise, deren Ursachen teils außerhalb Deutschlands, teils im eigenen Hause zu suchen sind.

Es gibt kein Allheilmittel zur Beseitigung der Notstände.

Wie sie von dieser oder jener Seite mit großem Aufwand an Propaganda angeboten werden. Mit Protesten aus allen Ecken unseres Vaterlandes ist nichts gewonnen, weil sie meist aus Irrtum geboren sind. Ich denke nicht daran, so erklärte der Minister weiter, etwa die Staatskunst mit Notverordnungen zu rühmen. Im Gegenteil, ich wäre von Herzen froh, wenn es ohne solche rohen und tiefen Eingriffe mit den Mitteln der Staatsgewalt abginge. Leider ist die Regierung aber in der gegenwärtigen Lage durch die Gefährdung des Staates und seiner Sicherheit gezwungen, den Weg der Notverordnungen zu gehen.

In meinem Amt als Reichsinnenminister gedente ich nicht lediglich mit polizeilichen Mitteln zu arbeiten. Ich habe den brennenden Wunsch, auf die geistigen und moralischen Kräfte des deutschen Volkes einzuwirken, die Verwirrungsstimmung zu bekämpfen und die Gegensätze zu mildern.

Der gesunde Optimismus ist es, den wir alle brauchen, wenn wir als Volk und Nation einem neuen Aufstieg entgegengehen wollen. Der feste Grund, auf den dieser

sich aufbauen muß, soll unser Staat sein, die Deutsche Republik. Wehe denen, die glauben, durch ein Unterhöhlen dieses Staates und durch seinen Zusammenbruch eine günstigere staatliche Grundlage für den Wiederaufstieg zu schaffen! Diese Träumer sehen nicht die Wirklichkeit. Aber sie bilden keine Gefahr, denn die Staatsmacht steht fest und entschlossen.

Die Regierung ist wachsam,

um alle Versuche gewalttätiger Auflehnung mit äußerster Tatkraft niederzuschlagen. Vor solchen Vorwommnissen bewahre uns der Himmel und vor allem das deutsche Volk, denn jeder solcher Spuk ist zerstoßen, wenn das Volk in Geschlossenheit nicht nur einzelne Gewaltakte ablehnt, sondern überhaupt die verrückten Ideen terroristischer Regierungsmethoden. Gewaltakte im politischen Leben des Volkes schädigen das Ansehen Deutschlands auf der ganzen Welt auf das schwerste und gefährden seinen Wiederaufstieg. Noch sind die deutschen Fähigkeiten auf dem Gebiete der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik ungebrochen. Warum also verzagen? Immer wieder hat sich Deutschland aus der Tiefe zum Licht emporgerungen trotz des uralten Erbübels der Deutschen, der Zwietracht.

Es gibt keinen Propheten, der das Schicksal des deutschen Volkes voraussehen könnte. Aber eines kann jeder Deutsche klar erkennen, daß ein Emporstieg unserer Nation wirtschaftlich und politisch nur möglich ist, wenn wir einig sind und treu. Dazu rufe ich alle auf, die guten Willens sind.

Die Kredite im Osthilfegebiet.

Beseitigung der Hemmungen in der Übergangszeit.

Amlich wird mitgeteilt: In einer Besprechung beim Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Dr. Schlange-Schöningen, mit Vertretern des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde vereinbart, daß die Ausfuhrbeschränkungen zur Notverordnung vom 17. November u. a. folgende Bestimmung enthalten werden:

„Verträge mit einem Vertriebsinhaber des Osthilfegebietes, die in der Zeit vom Inkrafttreten der Sicherungsverordnung bis zur Eröffnung eines Sicherungsverfahrens zum Abschluß gelangen, werden, sofern sie zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft erforderlich waren, so behandelt, als ob sie die Zustimmung des Freihändlers (nach § 13, Absatz 2) erhalten hätten. Es unterliegen somit diese Geschäfte keinerlei rechtlichen Beschränkungen.“

Damit dürften die augenblicklich aufgetretenen Hemmungen im Kreditumlauf des östlichen Wirtschaftsgebietes bei gutem Willen aller beteiligten Stellen endgültig behoben sein, zumal die Reichsbank sich daraufhin zu jeder weiteren Kreditgewährung bereit erklärt hat.

Der Schulstellenabbau in Preußen.

Landesschulstellenbeiträge und Landgemeinden.

Der Verband der Preussischen Landgemeinden hat sich mit einer Eingabe an die Fraktionen des Preussischen Landtages, den Kultusminister, den preussischen Minister des Innern und an den preussischen Finanzminister gewandt. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden und Schulverbände allgemein eine finanzielle Erleichterung durch Herabsetzung des Schulstellenbeitrages erwarten, weil rund 7200 planmäßige Volksschulstellen abgebaut werden.

Im weiteren Teil der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß der vom Preussischen Landtag im Vorjahre ausdrücklich beschlossene Volksschulstellenaussgleich zwischen den großen leistungsfähigen und den kleinen leistungsschwachen Gemeinden durch den Steuerrückgang wieder völlig illusorisch geworden ist.

Sowohl die unerwünschte Auswirkung des Schulstellenabbaues als auch der Rückgang an Steuereinkommen müßte eine Erhöhung der gemeindlichen Landesschulstellenbeiträge mit Beginn des neuen Rechnungsjahres zur Folge haben.

Der Verband der Preussischen Landgemeinden bittet daher den Landtag, sofort Maßnahmen zu ergreifen, damit die finanziellen Auswirkungen des Schulstellenabbaus bei den Gemeinden sofort eintreten und Ungerechtigkeiten für die Landgemeinden vermieden werden, daß ferner der Lastenausgleich weiter durchgeführt wird und daß schließlich unter allen Umständen eine Erhöhung der Landesschulstellenbeiträge verhindert wird.

Deutschland vor Englands Zollmauern.

Der gedrohte deutsche Export.

Die Reichsregierung hat der britischen Regierung durch die deutsche Botschaft in London vorgeschlagen, sofort in freundschaftliche Verhandlungen über die Lage einzutreten, die durch die neuesten englischen Zollmaßnahmen entstanden ist. Bei den angeregten Besprechungen handelt es sich für Deutschland in erster Linie darum, ob die englischen Zollmaßnahmen im Rahmen der handelspolitischen Abmachungen möglich sind.

Die deutsche Anregung in London ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die englische Regierung für 23 Warengruppen einen Wertzoll in Höhe von 50 Prozent eingeführt hat. Deutschland wird von dieser Zollserhöhung, die in den allermeisten Fällen einem Einfuhrverbot gleichkommt, nicht unwesentlich betroffen. Die deutsche Ausfuhr hat an etwa zehn Warengruppen ein wesentliches Interesse. Der deutsche Anteil an diesen Warengruppen beläuft sich auf rund 30 Prozent. Einzelne Warengruppen, wie beispielsweise Strumpfwaren, werden bis zu 86 Prozent betroffen. Bei Tonwaren beträgt die Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhr etwa 60 Prozent. Die deutsche Ausfuhr nach England erleidet durch die englischen Zollmaßnahmen insgesamt eine Einbuße von 150 Millionen Mark. Das sind 12 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr nach England überhaupt.

Reichsbanner gegen Nationalsozialisten.

Berliner Kundgebungen.

Der Gauvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold rief angesichts der in Hessen bekanntgewordenen nationalsozialistischen Pläne die Bevölkerung Berlins zu zwölf großen Kundgebungen gegen den Nationalsozialismus auf.

Im Westen Berlins sprach der Reichstagsabgeordnete Scheidemann. Er erklärte u. a.: Das heftigste Programm sei das wahre Programm der Nationalsozialisten. Zum Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten warf er die Frage auf, ob Hindenburg über das Vorleben Hitlers und seine Handlungen in München richtig unterrichtet gewesen sei. Er fragte ferner, was gegen den Prinzen

August Wilhelm von Preußen geschehen werde, der in einer Versammlung Hindenburg als Verräter an seinem Vater bezeichnet habe. Je mehr die Regierung versage, desto mehr müsse das Volk selbst seine Geschicke in die Hand nehmen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird erklärt, die Gebuld der Republikaner und der breiten Massen des Volkes sei erschöpft; sie verlangten, daß die Führung in Reich und Ländern offen den Mut zur Tat beweiße, um Freiheit, Demokratie und Republik zu erhalten und die Gegner niederzuzwingen.

Weitere Kundgebungen des Reichsbanners gegen die Nationalsozialisten fanden in den großen Versammlungslokalen Berlins und der Vororte statt. Es sprachen außer Reichstags- und Landtagsabgeordneten auch Führer einzelner Gruppen der Organisationen. In allen Reden wurde die Forderung zum energischen Durchgreifen der zuständigen Stellen gegen Gegner des Staates laut.

Evangelische Kirche politisch neutral.

Altpreussische Union gegen geschlossenen Kirchgang politischer Verbände.

In einem Rundschreiben an die Konsistorien beschäftigt sich der Evangelische Oberkirchenrat der Altpreussischen Union mit den Gefahren, „die aus der wachsenden Verschärfung der politischen und wirtschaftlichen Gegensätze für den Frieden des kirchlichen Gemeindelebens erwachsen“.

In diesen Zeiten der Spannung, so heißt es in dem Erlaß, wäre die Kirche „der von Gott gegebene Sammelplatz der Einheit und Einigkeit“. Der Pfarrer müsse sich innerhalb und außerhalb seines Amtes unbeschadet des Rechts der freien Meinungsäußerung von Gewissens wegen vor Augen halten, daß er allen Gliedern der Gemeinde zu dienen habe.

Weiter verfügt der Erlaß, daß die Kirche irgendwelchen parteipolitischen Demonstrationen nicht dienen dürfe, was auch für den geschlossenen Kirchgang politischer Vereinigungen mit ihren Fahnen und Emblemen gelte.

Die altübertragene Sitte der Einführung von Fahnen kirchlicher Vereine, von Kriegervereins-, Innungsfahnen und dergleichen bei festlichen Anlässen im Gottesdienst solle durch den Erlaß nicht berührt werden.

Vorbereitung zum Hochverrat.

Die Voruntersuchung wegen der Vorfälle in Hessen.

Amlich wird mitgeteilt: In dem Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge in Hessen hat der Oberreichsanwalt die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat beantragt. Zum Untersuchungsrichter ist von dem Reichsgerichtspräsidenten der Reichsgerichtsrat Zöllner bestellt worden.

Dr. Best aus dem hessischen Staatsdienst entlassen.

Auf Grund der bekannten Vorfälle hat der hessische Justizminister den Gerichtsassessor Dr. Werner Best mit sofortiger Wirkung außer Verwendung gesetzt. Dr. Best kehrt in den hessischen Dienst nicht mehr zurück.

Bayern gegen jeden Radikalismus.

Tagung des Landesausschusses der Bayerischen Volkspartei.

Nach Sitzungen der Reichstagsfraktion und der Landesausschüsse tagte auch der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei in München. Nach dem parteiamtlichen Bericht macht sich die Bayerische Volkspartei die Parole des Kampfes gegen alle Art von Bolschewismus zu eigen. Darum erhebe sie auch warnend ihre Stimme vor der nationalsozialistischen Bewegung, in deren Sammelboden immer mehr Kräfte zusammengetrieben würden, für die der Übergang zum Kommunismus und Bolschewismus keine besondere innere Schwenkung mehr bedeutete.

Ministerpräsident Gels

erklärte u. a.: Bei der Aussprache über die politischen Fragen handele es sich in der Hauptsache um drei Punkte: Die letzten Verhandlungen mit dem Reich, die Staatsvereinfachung und die Agitation der radikalen Parteien. Was die Verhandlungen mit dem Reich angeht, so herrsche allgemeine Befriedigung darüber, daß es gelungen sei, bedeutende Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Anerkannt wurde, daß keine Regierung in Deutschland so auf dem Posten gegen den Kommunismus gewesen sei, wie die bayerische. Die Bayerische Volkspartei sei gewillt, gegen die unerhörte Volksverhetzung durch die Nationalsozialisten mit aller Schärfe vorzugehen.

Ruhrschiedspruch verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat den am 26. November gefällten Schiedspruch für den Ruhrbergbau, der eine unveränderte Verlängerung der jetzt gültigen Lohnordnung bis 31. Dezember 1931 vorschreibt, für verbindlich erklärt.

Schiedspruch für das Buchdruckgewerbe.

Für das Buchdruckgewerbe wurde ein Schiedspruch gefällt, nach dem der tarifliche Spitzenlohn auf 52 Mark festgesetzt wird. Die Regelung gilt vom 1. Dezember 1931 bis zum 31. Januar 1932.

Amerika und die Stillhaltefrage.

Einigung der New Yorker Bankiers.

Die New Yorker Bankier hielten eine Sitzung ab, in der sie sich mit der Stillhaltefrage beschäftigten. Sie gelangten zu einer grundsätzlichen Einigung über die Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland. 90-Tage-Wechsel, die nach dem 1. Dezember ausgestellt werden, sollen zur Einlösung der Medioverpflichtungen dienen. Es wurde hervorgehoben, daß Deutschland in den letzten drei Monaten bereits 250 Millionen Dollar, also mehr als vorgesehen war zurückgezahlt hat. Wiggins reiste auf dem Dampfer „Olympia“ zur Teilnahme an der Stillhaltkonferenz nach Berlin ab.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 30. November 1931.

Dezember.

Der Monat der Hoffnung und Erwartung, der Wünsche und der Wunsch Erfüllung — Wunsch Erfüllung allerdings nur bedingt, sehr bedingt sogar. Trotzdem und trotz all dem „Grau im Grauen“, das jetzt über unseren Monaten liegt, hat der Dezember mancherlei offene und geheime Reize, die ihn unbedingt beliebt machen. Wenn er auch den Winter eröffnet und vom Schnee und Eis, die nicht jedermanns Sache sind, nicht gut zu trennen ist, daß er uns das Weihnachtsfest bringt, söhnt uns mit allen Unannehmlichkeiten leicht wieder aus. Apropos Winter: wahr ist's, daß in den Dezember der kürzeste Tag des Jahres fällt, aber auf diesen kürzesten Tag folgt naturgemäß sofort ein längerer, und der längere Tag bedeutet ebenso naturgemäß, daß es wieder auf den Frühling zugehen muß. Auch das ist eine der Hoffnungen, die der Dezember wachruft. Und dann bedenke man, was er noch alles im Rucksack hat! Ein Rucksack nämlich gehört unbedingt zu ihm, denn man kann sich ihn nicht gut anders als in der Gestalt des Knechts Ruprecht verpersönlichen. Der Knecht Ruprecht, auch Nikolaus genannt, und die „zwölf Nächte“, die mit Weihnachten beginnen und in denen so viel geheimnisvoller Zauber verborgen ist — ist das nicht? Ist das nicht etwas, das dem Dezember groß auf die Habenseite geschrieben werden muß?

Wenn über die Wichtigkeit der Monate abgemittelt werden müßte, vielleicht in einem für alle offenen Volksentscheid — die Kinder mindestens würden unbedingt für den Dezember sein. Nebenbei bemerkt: sein erster Tag gilt abergläubischen Leuten als unheilbringend, und viele meinen, daß man an ihm lieber nicht geboren sein sollte — aber das ist natürlich unhaltbar. Und wenn der 1. Dezember wirklich ein blühendes Pflänzchen sein sollte, so hat es dafür der letzte Tag des Monats um so stärker in sich, was aber nicht auf das Unheilvolle, sondern auf das Gemütliche und Kreuzfidele zu beziehen ist; denn dieser letzte Tag ist der Tag des heiligen Silvester, und jeder weiß, daß es an diesem Tage, wenn er sich zum Abend neigt, hoch hergeht. Er schließt ein ganzes lauges und doch so kurzes Jahr ab und erweckt Hoffnungen für ein besseres neues. Also es bleibt dabei: der Dezember ist der Monat der Hoffnungen.

Vielleicht nur noch etwas über seine Personalien zu sagen. Dezember heißt er, weil er für die Römer nicht der zwölfte, sondern der zehnte („decem“) heißt, wie die Lateinschüler wissen, zehn) Monat des Jahres war. Karl der Große wollte ihn gern Heilmund genannt wissen, nach der Geburt des Heilandes, aber dieser Name hat sich nicht durchsetzen können; Christmonat dagegen drang schon weiter durch. Einst hatte der Dezember, gleich dem Januar, und dem August, nur 29 Tage, dann aber kam Julius Cäsar und legte ihm und den beiden anderen Monaten je zwei Tage zu, weil er sonst mit seinem neuen Kalender nicht in Ordnung gekommen wäre.

Duftende Blumen für die Weihnachtszeit.

Im Augenblick, wo wir uns endgültig in die gebeizte Stube einwintern, ist es Zeit, an den Blumenschmuck zu denken, der uns in der grauen Höhle ein Sinnbild unserer Sehnsucht nach dem Frühjahr werden soll. Manche Pflanzen, die uns im Sommer erfreut haben, lassen sich bei geeigneter Behandlung noch einmal zum Blühen bringen, Geranien, Fuchsien und Hortensien, aber wir gönnen ihnen lieber die verdiente Ruhe, denn die zweite Blüte geht auf Kosten der Kraft, die sie im nächsten Jahre bedürfen.

Als Winterblüher eignen sich ohne weiteres alle unsere früh im Frühjahr blühenden wilden Pflanzen, also Buschwindröschen, Veilchen, Leberblümchen, Erdrach usw. Wir müssen sie nur im Freien ausgraben und in Töpfe pflanzen, hell und mäßig warm stellen und regelmäßig begießen, dann gelingt es uns, sie über ihren Kalender zu täuschen und sie fangen längst an zu blühen, ehe es draußen ihre Zeit wäre und während ihre im Freien verbliebenen Geschwister noch tief unterm Schnee liegen.

Von ausländischen Gewächsen ist das schöne tiefblaue Usambaraveilchen ein dankbarer, leicht zu behandelnder Winterblüher, der oft zwanzig und mehr Blüten auf einmal treibt. Noch üppiger schmückt sich ein gut gehaltener Blätter- oder Weihnachtskaktus, den wir jetzt etwas trockener halten, trotz seines beginnenden Knospenanlasses, während wir die Clivia oder das Nymphenblatt im Gegenteil eifriger gießen, damit es seine Pracht rechtzeitig entfalten kann. Als Merkwürdigkeit beliebt geworden sind die Trockenblüher, deren Zwiebeln man einfach auf das Fensterbrett legt, worauf sie auszutreiben beginnen, so die Eidechsenblume, das sizilische Alpenveilchen, welches sich mit einer förmlichen Perücke kleiner roter Blüten auf seiner schwarzen Knolle krönt, und die schwarze Kalla; weniger bekannt ist, daß man auch die Zwiebeln der Herbstzeitlose, wenn man sie rechtzeitig ausgräbt, in dieser Weise als Trockenblüher behandeln kann. Alle Trockenblüher müssen nach dem Abblühen in Erde gepflanzt werden, sonst sterben sie ab.

Der Gegensatz sind die Naßblüher, die man, wie Matglöckchen, Arobus, Tagetten, Anemonen usw. in Schalen mit Kies und Wasser setzt und so treiben läßt. Am bestlebens ist die Treiberei der Hyazinthen auf den eigens dazu angefertigten Gläsern, die eigentlich jedem gelingen muß, wenn man nur folgendes beachtet: Man verwendet nur gute, unbeschädigte, gesunde Zwiebeln, da beschädigte und solche mit schädlichem Wurzelboden leicht zu faulen beginnen. Man lege diese Zwiebeln erst ein paar Tage warm und trocken auf einen Schrank oder sonst an einen halbdunklen, ungestörten Ort, bis sich am Wurzelboden die ersten Ansätze der Wurzelentwicklung regen. Dann setzt man die Zwiebeln auf die Gläser, deren Wasser aber die Zwiebel selbst nicht berühren darf, sondern es soll nur etwa bis einen halben Zentimeter unter dem Wurzelboden stehen. Die Wurzeln wachsen dann schon von selbst hinein. Es ist zweckmäßig, den Schoß mit einer Papierröhre zu überdecken, bis er diese selbst nach oben treibt, sonst bleiben die Blüten gern sitzen und entwickeln sich nicht recht nach oben. Auch die Gläser umhüllt man anfangs besser mit Papier, denn im Halbdunkel treiben die Wurzeln viel stärker. Das und regelmäßige Nachfüllung reinen Wassers und später Stützung zu schwerer Blüten ist aber auch die ganze Kunst, die sich dadurch belohnt, daß wir um die Weihnachtszeit dann schon das Fensterbrett voll farbiger und schwer duftender Blumen haben. Inzwischen können wir, bis in den Januar hinein, immer neue Gläser mit Zwiebeln in der angegebenen Weise ansetzen.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenfälle.

Der Aufruf zu den Tributverhandlungen in Basel, die mit Beginn der nächsten Woche ihren Anfang nehmen, ist wenig erfreulich und wenig verheißungsvoll. Gleichsam als Vorzeichen zu dem Trauerspiel, das in Basel aufgeführt werden wird, hat Frankreichs Ministerpräsident Laval wieder einmal die Stellung seines Landes zum Tributproblem dargelegt; und es hat sich dabei herausgestellt, daß Frankreichs bisherige Haltung in der Tributfrage sich in nichts geändert hat. Lavals Ausführungen sind wohl in der Form etwas weniger scharf als die seiner Vorgänger Poincaré und Tardieu, in der Sache aber weichen sie um keines Haars Breite von der auch bisher vertretenen offiziellen Stellung ab, die gar nicht daran denkt, die Kriegstribute zu streichen. Für Frankreich soll der Young-Plan auch fernerhin richtunggebend sein. Eine neue Zahlungsregelung will Frankreich nur für die Dauer der Wirtschaftskrise vornehmen lassen, und zwar nur insoweit, als es auch von seinen Kriegsschulden befreit wird. Das heißt also, daß Frankreich selbst keinen Pfennig opfern will, wenn man überhaupt noch von einem Opfer sprechen kann, nachdem es schon viele Milliarden Kriegstribute geschuldet hat. Mit der Begründung der französischen Politik hat sich Herr Laval allerdings kein sehr gutes Zeugnis als Wirtschaftspolitiker ausgestellt. Denn er muß wissen, und es ist auch von vielen maßgebenden Wirtschaftsführern immer und immer wieder an die tausendmal erklärt worden, daß gerade der Reparationswahnsinn die Weltwirtschaftskrise hervorgerufen hat. Beschränkt man also nach Frankreichs Willen die Reparationszahlungen für nur kurze Zeit, so kommt die Welt aus ihrer Krise überhaupt nicht heraus. Denn mit Wiederaufnahme der Tributzahlungen würde sofort wieder der Keim zu einer neuen Wirtschaftsverheerung auf dem Weltmarkt gesät werden, und das Trauerspiel des internationalen zerrütteten Wirtschaftslebens würde von neuem beginnen, falls die Herren in Basel erst mal Mittel finden sollten, die eine Erholung der Wirtschaft überhaupt gestatten.

Zu diesen Mitteln gehört bestimmt nicht der Schritt, den England jetzt mit der Einführung von Höchstzöllen getan hat, mit denen es die Einfuhr fast völlig unterbindet. Der internationale Warenaustausch hat damit einen neuen schweren Schlag erhalten. Die englische Kaufmannschaft hat sich vor Inkrafttreten der Höchstzölle mit billigen Waren noch reichlich einzudecken versucht. Auf allen Verkehrsmitteln, auf Schiffen, Eisenbahnen, Autos und Flugzeugen wurden noch eilig Waren herangeschafft, um so lange wie möglich billig verkaufen zu können. Auf dem Londoner Flugplatz in Croydon herrschte in den letzten Tagen vor Inkrafttreten der Zölle ein nie gesehener Hochbetrieb. Ein Flugzeug nach dem andern kam an, um Waren aus Deutschland, Frankreich und anderen Ländern des Kontinents in England auszuladen. Große Kisten mit Kleidungsstücken, Schreibmaschinen, Kaffeeapparaten, Radiogeräten, Handbüchern, Taschenrechnern und allen anderen von der Zollbehörde betroffenen Gegenständen wurden nach England geschleppt, und die englischen Zollbeamten hatten alle Hände voll zu tun, um die Arbeit zu bewältigen. Neben der Einführung der Höchstzölle hat die neue Regierung sich besonders auf die Arbeitslosenunterstützung geworfen und dort zur Sanierung der Staatsfinanzen starke Einschränkungen vorgenommen. Die Ansprüche auf die Arbeitslosenunterstützung werden auf das Schärfe geprüft. Von etwa 90 000 Unterstützungsansprüchen, die im ersten Drittel des Monats November vorlagen, wurden etwa 78 000 abgelehnt. Besonders die Ehefrauen sind von dieser neuen Sparmaßnahme betroffen. Nur etwa 11 000 Ehefrauen wurde neue Arbeitslosenunterstützung gewährt, während 72 000 verheiratete Frauen mit ihren Ansprüchen abgewiesen wurden.

Während aller Augen jetzt auf diese Tribut- und Zollkämpfe gerichtet sind, haben sich in aller Stille Kräfte ans Werk gemacht, die versuchen, die auf den 2. Februar nächsten Jahres nach Genf einberufene Abrüstungskonferenz zu verschieben. Diese Verschiebung soll stattfinden, obwohl alle Vorbereitungen zu dem Beginn der Konferenz bereits getroffen worden sind. In Genf ist ein neuer Bahnhof erbaut worden, auf dem die Kongreßmitglieder empfangen werden. Neben dem Bahnhof ist ein Hotel mit sieben Stockwerken entstanden, das den Delegierten Aufnahme und Entspannung geben soll. Ein Saalraum und ein Kintheater sollen den Delegierten Ablenkung von den zu erwartenden schweren Kämpfen verschaffen. Trotz all dieser Lockungen scheint man aber an die Abrüstungskonferenz nicht recht herangehen zu wollen. Man braucht nicht lange zu fahnden, bis man weiß, daß die Saboteure der Abrüstungskonferenz in Paris sitzen, wo aus geheimnisvollen Quellen gegen die Februar-Konferenz in Genf Gift gesprüht wird. Als Grund für diese Verschiebung der Abrüstungsfrage werden noch unübersehbare politische Verhältnisse angegeben. Man weiß darauf hin, daß, wenn die Konferenz etwa erst im Juni beginnen würde, die weltpolitischen Verhältnisse dann geklärt sein würden. Man hat diese Abrüstungskonferenz nun schon lange gewaltig hinausgezögert, hat umfangreiche langwierige Vorarbeiten für sie eingeleitet, so daß also eigentlich nichts mehr zu klären sein dürfte. Der Standpunkt des Deutschen Reiches wird, gleichgültig welche Regierung an seiner Spitze steht, immer der sein, die jetzt bestehenden Ungerechtigkeiten in den Rüstungen der Völker zu beseitigen. Deutschland darf und wird nicht aufhören, auf diese Ungerechtigkeiten hinzuweisen, so daß eine Verschiebung der Konferenz sachlich durch nichts berechtigt wäre. Aber vielleicht ahnt man in Völkerverträgen das Ergebnis der Verhandlungen und versucht infolgedessen, sie möglichst lange hinauszuschieben, da man weiß, daß die Abrüstungsfrage für den Völkerverbund die Schicksalsfrage ist.

Am Preis und Lohn.

Die Christlichen Gewerkschaften für Erhaltung des sozialen Schutzes.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat sich in einer dringenden Eingabe an die Reichsregierung gewandt. In der Eingabe werden die Gesichtspunkte ins Auge gefaßt, die bei den Maßnahmen der Reichsregierung berücksichtigt werden müßten. Es wird darin u. a. ausgeführt, daß es ein Irrtum sei, daß durch die bloße Senkung der Löhne und Gehälter die Preise in entsprechendem Ausmaße von selbst fallen. Bei angelegten Vergleichen wird meist außer acht gelassen, daß die tarif-

Der chinesisch-japanische Konflikt

Die neutrale Zone in der Mandschurei.

Ein Vorschlag Briands.

Der japanische Außenminister Schidehara empfing den französischen Botschafter, der ihm den Vorschlag Briands über die Schaffung einer neutralen Zone übermittelte. In ihrer Antwort, die der japanische Botschafter Yoshikawa in Paris überbrachte, erklärt sich die japanische Regierung unter gewissen Bedingungen bereit, der Schaffung einer neutralen Zone zuzustimmen. Sie weist aber darauf hin, daß in der Nähe von Kintschou etwa 12 000 chinesische Banditen ständen, die für die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen die größte Gefahr bildeten. Die japanische Regierung habe erwartet, daß die chinesische Regierung die Unterstützung dieser Banditen einstellen und den Befehl geben werde, Kintschou zu räumen. Bis jetzt sei nichts geschehen.

Die japanische Regierung lehnt deshalb die Verantwortung für die zu erwartenden Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen an der Strecke Kintschou ab und fordert Garantien dafür, daß China alle Maßnahmen zum Schutze der japanischen Interessen trifft.

Gespannte Lage zwischen Rußland und Japan.

Von russischer amtlicher Seite wird die Lage in der Mandschurei als sehr gespannt bezeichnet. Die Unterredungen mit dem japanischen Botschafter Hirota und dem japanischen Außenminister Baron Schidehara hätten keine Klärung gebracht, namentlich nicht über die Chinesische Ostbahn. Die russisch-japanischen Beziehungen stehen, wie in Moskau verlautet, vor einer weiteren Zuspitzung.

Japanische Verstärkungen für Tientsin.

In Tientsin hat sich die Lage wieder verschärft. Das japanische Freiwilligenkorps, eine militärische Bürgerwehr, die sich zum Schutze der Konzession aus Einwohnern rekrutiert, ist wieder mobilisiert worden. In der Kinderschule befinden sich über 700 japanische Flüchtlinge aus den bedrohten Stadtvierteln.

Von Mufden wurden 120 Eisenbahnwagen mit japanischen Truppen nach Tientsin in Marsch gesetzt. Nach unbefestigten Meldungen sind auch von Japan aus zwei Brigaden nach Tientsin abgegangen. Weitere 150 japanische Matrosen sind bereits eingetroffen. „Daily Telegraph“ meldet, daß ein Panzerzug mit sechs Kanonen auf der chinesischen Ostbahn eingetroffen ist.

mäßigen Stundenlöhne keinen zuverlässigen Vergleichsmassstab abgeben. Es kommt auf den Effektivverdienst an, und dieser ist in weit stärkerem Maße gesunken als der Gesamtlebenshaltungsindeks. Stärkster Nachdruck ist besonders auf die Senkung der Lebensmittelpreise und der überhöhten Preisspannen zu legen. Die zu hohen Preise, Mieten und Zinsen sowie die öffentlichen Lasten üben einen starken und einseitigen Druck auf die Löhne aus. Darum ist Preis-, Miet- und Zinssenkung im Interesse einer gesunden und produktiven Wirtschaft im beschleunigten Verfahren durchzuführen. Zur Reichsregierung hat man das Vertrauen, daß sie an den Grundrechten der Arbeitnehmer nicht rütteln läßt. Aus sozialen und staatspolitischen Gründen werden sich die Christlichen Gewerkschaften mit aller Schärfe für die Erhaltung des sozialen Schutzes nach wie vor einsetzen. Dabei wird von der Reichsregierung erwartet, daß sie bei den bevorstehenden Maßnahmen auf die bereits sehr bedrängte Lage der Arbeitnehmer Rücksicht nimmt.

Für ein soziales Mietrecht.

Wichtiger Beschluß im Reichstagsausschuß.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde mit großer Mehrheit ein Antrag der Abgg. D. Mumm (Christlichsozial) und Tremmel (Ztr.) angenommen, der die Reichsregierung ersucht, im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten baldigst einen Gesetzentwurf über ein soziales Mietrecht vorzulegen, worin u. a. bei voller Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten Mißbräuchen der Vertragsfreiheit vorgebeugt wird, wucherische Mietforderungen verhindert werden und Mißwillen und sozial nicht gerechtfertigten Kündigungen ein Riegel vorgeschoben wird.

Die Annahme dieses Antrages erfolgte auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten.

Außerdem stimmte der Ausschuß einem kommunistischen Antrag, der von den Sozialdemokraten unterstützt wurde, zu, den Mietern in Neubauwohnungen durch Schaffung entsprechender gesetzlicher Vorschriften einen Schutz vor willkürlicher Kündigung und Mietsteigerung zu gewähren.

Zusammenarbeit im Verkehr.

Die Arbeiten des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses.

Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Von den vier Unterausschüssen des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses hat der Ausschuß für Verkehrsfragen seine Beratungen aufgenommen. Die Sachverständigen beschäftigen sich eingehend mit der Frage der Eisenbahnen, der See- und Binnenschifffahrt und der Luftfahrt und sind zu der Auffassung gelangt, daß es möglich ist, zu einer Reihe von deutsch-französischen Abmachungen zu kommen, die eine wirtschaftliche Regelung des Verkehrs und eine engere Zusammenarbeit der beiden Länder im Gefolge haben werden.

Die zu treffenden Vereinbarungen dürfen in keiner Form gegen die Interessen dritter Staaten gerichtet sein. Sodann sollen die betreffenden Unternehmungen dritter Länder gebeten werden, sich an den Besprechungen zu beteiligen. Es kann jetzt schon der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß man in kürzester Frist greifbare Ergebnisse der deutsch-französischen Zusammenarbeit verzeichnen wird können.

Versteigerung bayerischer Kronjuwelen.

Versteigerungstermin: 21. Dezember.

Bayerische Kronjuwelen werden am 21. Dezember von dem Londoner Auktionshaus Christie's versteigert werden. Der wertvollste Stein der Sammlung ist

Krieg in der Mandschurei.

Der japanische Botschafter in Washington erklärte, daß in der Mandschurei das ganze Gebiet westlich des Liaoflusses geräumt werden würde. Die japanischen Truppen würden somit auch aus der Gegend von Hsinmin und Tschintschau zurückgezogen werden.

In halbamtlichen Tokioer Kreisen verlautet, der Rückzugsbefehl an die japanischen Truppen sei darauf zurückzuführen, daß die maßgebenden Stellen in Tokio jede Verwicklung mit Amerika, Frankreich oder anderen Mächten vermeiden wollen, die durch einen Angriff auf Tschintschau unbedingt entstanden wären.

Japan an den Völkerverbund.

Auf ein Telegramm Briands an die Regierungen in Nanjing und Tokio, das in der Mandschurei eine neutrale Zone vorschlägt, hat bisher nur Japan geantwortet. In der Antwort wird unterstrichen, daß alles vermieden werden solle, was die Lage in der Mandschurei zuspitzen könne. Andererseits stelle die Anwesenheit chinesischer Truppen in der Umgegend von Tschintschau für die japanischen Streitkräfte eine große Gefahr dar. Tokio erklärt sich außerdem bereit, seine Truppen nicht weiter auf Tschintschau vordringen zu lassen, wenn diese Zone von den Chinesen geräumt wird.

China droht mit dem Austritt.

In der Sitzung des chinesischen Kabinetts über die Pariser Ratstagung, in der Außenminister Ku über seine Besprechungen mit dem französischen und dem englischen Gesandten berichtete, teilte er mit, daß Dr. Sze weitere Anweisungen erhalten werde, um endgültige Klarheit über die Stellung des Völkerverbunds zum Mandschureikonflikt zu erlangen. Falls der Völkerverbund die chinesischen Rechte Japan gegenüber nicht schützen sollte, würde die chinesische Regierung dem Antrag der nationalen Verbände auf Austritt Chinas aus dem Völkerverbund stattgeben.

Keine Europäer und Amerikaner in Tientsin getötet.

Die Nachricht, daß bei den Kämpfen in Tientsin sechzehn Europäer und Amerikaner getötet worden seien, wird von britischen Nachrichtenbüros als unrichtig bezeichnet. Nach Meldungen aus Mufden dauern die Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Tientsin an. Die Japaner sollen auch schwere Artillerie sowie Panzerkraftwagen und einen Tank eingesetzt haben.

der Blaue Diamant.

der 35 Karat wiegt und von Maria Amelia von Österreich im Jahre 1722 bei ihrer Heirat mit dem Erzherzog Karl Albrecht von Bayern dem Wittelsbacher Hause zugebracht wurde. Unter den Juwelen befinden sich außerdem ein Diamantentiar, ein großer Brillantschmuck sowie neun sehr wertvolle Smaragde. Der Generaldirektor des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, von Raufcher, hat die Londoner Meldung über die bevorstehende Versteigerung als richtig bezeichnet. Für die Juwelen ist die Ausfuhrerlaubnis der bayerischen Regierung eingeholt worden. Das Haus Wittelsbach, so heißt es, habe den Verkauf der Juwelen beschließen müssen, weil der Hauptteil der feinerzeitigen Abfindung, 8000 Hektar Wald, heute kaum realisierbar sei.

Massenhinrichtung in Polen.

Sieben vom Standgericht in Baranowski an der polnischen Grenze zum Tode verurteilte Wehrkrassen wurden, nachdem der polnische Staatspräsident von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht hat, hingerichtet. Es waren nur zwei Salzen aufgesteckt, so daß diese Handlung vier Stunden lang dauerte.

Putschversuche in Budapest?

Eine Polizeiaktion im Gange.

In Budapest waren Gerüchte über zahlreiche Verhaftungen verbreitet, die auf die Aufdeckung einer großangelegten kommunistischen Verschwörung, eines geplanten Reichsputsches und die Heimkehr König Ottos zurückgeführt wurden. Es wurde behauptet, daß Otto bereits auf ungarischem Boden eingetroffen sei und sich in Steinamanger aufhalte. Auf Anfrage bestätigt die Polizei lediglich, daß eine große geheimzuhaltende Aktion im Gange sei, über deren Zweck nichts mitgeteilt werden könne.

Keine Putschpläne in Ungarn.

Die polizeilichen Ermittlungen der letzten Tage in Budapest galten, wie jetzt bekannt wird, der Feststellung, ob eine Reihe von Personen, die nach dem Sturz der Rätediktatur durch Übergriffe in Budapest und anderen ungarischen Städten von sich reden machten, Vorbereitungen zu Versuchen gegen die Ruhe und Ordnung trafen. Die Zahl der Verhafteten beträgt bisher etwa 30. Es wird besonders hervorgehoben, daß keine politischen Gruppen belastet sind. Am allerwenigsten handelt es sich um einen legitimistischen Putschversuch.

Die russischen „Brotverbrecher“.

Draconische Maßnahmen in Moskau.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur veröffentlicht eine Verordnung, in der außerordentlich scharfe Maßnahmen gegen die sogenannten „Brotverbrecher“ ergriffen werden, die diesmal gerade, wie die Verordnung hervorhebt, in fast allen staatlichen Wirtschaften, mit Ausnahme des Zuckerruffs festgesetzt wurden. Die Verordnung hebt hervor, daß die in die Staatswirtschaften entsandten Prüfungsausschüsse eine „schreiende Unwirtschaftlichkeit“ festgestellt hätten. In der Zentralbehörde der Staatswirtschaften, der Vereinigung der staatlichen Getreidewirtschaften, sei ein „unzulässig verbrecherisches Verhalten gegenüber dem Staatseigentum aufgedeckt worden. Die Verluste bei der Ernte, dem Dusch und dem Transport, seien unmäßig hoch, eine wirkliche Wucherung fehle vollkommen, das Getreide werde nach ungeordneten Normen verteilt, die Bilanzen seien vielfach dem Staat abzuliefern von allen Leitern der staatlichen Wirtschaften durchweg als eine nebensächliche Aufgabe betrachtet, deren Durch-

Sport aus Süd-Westfalen

Hüften 09 und Wetter 10 in der Entscheidung?

Ein schwarzer Tag der übrigen Favoriten

Mit dem Beginn der zweiten Serie gab es mehrere Sensationen. Während in der Sauerlandstaffel die augenblicklichen Tabellenführer stabil blieben, machten in der Siegerlandstaffel die Favoriten einige „Seitenprünge“, wobei sie sogar mit unangenehmen Niederlagen aus dem Sattel gehoben wurden. Es scheint, als hätten sich die selbst am Schluss der Tabellen liegenden Mannschaften für diese Serie noch etwas vorgenommen, so daß aber den Abstieg noch nicht diskutiert werden kann.

Das wichtigste Spiel, worauf wohl fast ganz Südwestfalen gespannt war, kam in der Sauerlandstaffel in Wetter zwischen der dortigen Sportvereinsvereinigung und Hagen 05 zum Austrag. Die Hagener spielten weit unter Form, während Wetters stabilere Elf mit großen Leistungen aufwartete und somit auch einen 4:1 Sieg, der bereits zur Halbzeit hätte feststehen können (1:1), verdient erhielt. Hüften 09 kam auch in Reheim nicht zu den gewohnten Leistungen. Immerhin reichte es aber, um mit einem 3:1 Sieg, der beim Halbzeitstande von 2:1 noch nicht sicher stand, sich mit Wetter an der Spitze der Tabelle in ein „Zwiegespräch“ über die Gruppenmeisterschaft einzulassen. — Ein Mordniederlage, wurde aus Lichtenplatz gemeldet. Hier brachen die Lichtenplazer den Milsbern die Spitze. Milspe war mit großem Anhang amarrichiert und ließ auf einen technisch wieder neuerschaffenen Gegner. Dieses Minus glaubte man mit sportwürdiger Härte ausgleichen zu können. Der rechte Verteidiger von Milspe wurde bereits in der ersten Halbzeit des Platzes verwiesen. Das Ergebnis von 7:2 für den Platzverein gibt den Spielverlauf genügend wieder. — Die „Unterhaltung“ um die Punkte in Hagen zwischen Hagen 11 und Gevelsberg 08 verlief mit 1:1 remis. Tabellenmäßig hat sich in dieser Staffel nichts geändert, nur daß einige Mannschaften wieder den Anschluss an die Spitzenrangliste gefunden haben.

Die Siegerlandstaffel ist ein „Gepräch“ für sich. Fast alle Favoriten, ja sogar der Spitzenführer Rahn Werbold, übertrafen die Voraussagen der „Propheeten“. — Demer 08 ließ sich für einige Zeit als Favorit durch eine Niederlage bei der Spielvereinigung Vlettenberg auszeichnen, da die Milsbergsche Germania über Sportfreunde Siegen einen zweifelhafte 5:4 Erfolg, mit dem sich der R. W. noch zu befassen haben wird, da der Schiedsrichter in diesem Spiel in der unvorstellbaren Weise angegriffen wurde, an die zweite Stelle rücken. Der Sportklub Brachbach blieb weiterhin beständig und brachte W. B. Weidenau, deren Mannschaft augenblicklich etwas vom Beck verfolgt ist, mit 1:0 zur Strecke. Brachbach und Weidenau liegen nunmehr punktgleich an vierter und fünfter Stelle. — Das größte Ereignis trat in Werbold ein. Die Werbolder taten sich sehr schwer und man spielte aneinander vorbei, ohne bis zum Ziel zu kommen. Die Gäste aus dem Siegerland dagegen wiesen mehr Aufmerksamkeits auf und lagen bereits bei Halbzeit mit 0:2 in Führung, um auch im weiteren Verlauf das Feld sicher zu beherrschen und den 3:0 Sieg mit nach Hause zu nehmen.

Sauerland-Staffel.

Sp. Vgg. Wetter 10 — S. G. Hagen 05 4:1

In diesem Kampf ging es um den zweiten Tabellenplatz. Es wurde auf beiden Seiten ziemlich hart gekämpft, ohne dabei aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Wetter erfocht in diesem Treffen einen verdienten Sieg, er hätte sogar bis zur Pause schon sicherstellen werden können. Das stabilere Gefüge und die Schlagkraft sowie schnellere Ballabgabe mit Weitzsch und Karlem Drana nach vorn aus dem Spiel den Ausschlag. Wetter hatte auf allen Posten einen schwindenden Punkt aufzuweisen. Die Hagener enttäuschten fast auf der ganzen Linie, die Mannschaft fiel vollkommen aus dem Rahmen. Welche Flügelstürmer waren zu schwach, um sich gegen die sichere Verteidigung und Läuferreihe von Wetter produktiv durchsetzen zu können. Mit technischen Feinheiten allein war einfach nichts zu erzielen und auch das Kombinationspiel war bei den Hagenern zu enghalsig und durchsichtig. Auch die Verteidigung war ihrer Aufgabe nicht voll gewachsen. Schwer rächte sich der große Fehler, daß man den tubischen Mittelfeldler Volmer in die Stürmerreihe genommen hatte. Erst als er wieder zurück auf seinen Posten ging, war die Verbindung von Verteidigung zum Sturm besser hergestellt und der Sturm hatte auch einen besseren Stützpunkt. Für einen Sieg gegen diese starke Mannschaft von Wetter kamen die Oser kaum in Frage, ja sie können sogar von Glück nachsagen, daß das Ergebnis nicht noch höher ausfiel, ohne dabei allerdings einige gute Chancen, die der Oser Sturm ausließ, unerwähnt zu lassen. Auch mit dem kleinen Platz fand sich 05's Mannschaft nur schlecht ab, dieses gilt aber nur allein als Entschuldigung. Die erste Halbzeit verlief ziemlich gleichmäßig, bis 05's, die aber mit einem Tor für Wetter abgeklafft wurde. Ein kräftiger Elfmeter brachte den Osern den bis dahin wohlverdienten Ausgleich. Wetter verdrängte 05 dann vollkommen in die eigene Hälfte, es will aber nicht gelingen, selbst die besten Chancen blieben unausgenutzt. Im weiteren Verlauf der zweiten Halbzeit ist Wetter auch immer tonangebend und erzielt in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore. Aber auch hier werden noch zahlreiche Gelegenheiten verstreut. Die Oser kommen verhältnismäßig gut durch, jedoch gegen die Verteidigung von Wetter war kein Gas gewachsen. So gewinnt Wetter verdient Sieg und Punkte.

S. G. Lichtenplatz — Sp. R. Milspe 11 7:2

Sp. Vgg. Hagen — Sp. H. Gevelsberg 08 1:1

Sp. Vgg. Reheim — Sp. H. Hüften 09 1:3

Siegerland-Staffel.

Sp. Vgg. Vlettenberg 11 — Sp. B. Demer 08 3:1

In Vlettenberg kam die Mannschaft des Favoriten Demer 08 erst in der zweiten Halbzeit zusammen, jedoch war es bereits zu spät, um den Sieg und die Punkte noch zu erringen. Die erste Hälfte gehörte den Vlettenbergern fast vollkommen. So lagen sie auch bis zur Halbzeit verdient mit 2:0 in Front. Dann aber drehte Demer mächtig auf und vermochte den Sieg von Vlettenberg noch in Frage zu stellen. Nachdem der Gast dann ein Tor aufholte, erzielt Vlettenberg allerdings einen Elfmeter als Chance, der aber verfließen wird. Die kräftigen Stürmer von Vlettenberg lassen sich nicht klein kriegen. Immer wieder versucht man, das Bollwerk von Demer, die Verteidigung, zu erschüttern, was auch schließlich nach längerer Zeit gelingt, und Demer muß sich geschlagen bekennen. Allerdings war Demer rein technisch genommen dem Vlettenberger etwas voraus, was aber durch übergrößen Elfer wieder ausgeglichen wurde.

Jahn Werbold — B. G. 07 Siegen 0:3

In erneuter Spielfarke Rahn Kette sich der Ballspielklub Siegen in Werbold vor, der von Jahn eine empfindliche

Schlappe beibrachte und wodurch sogar die bisher höhere Spitzenführung stark in Gefahr gebracht wurde. Werbold hatte wohl anfangs den Gast, augenblicklicher Tabellenführer, etwas zu leicht genommen. Jedoch die Siegener warteten mit großen Leistungen auf. Das flüssige Kombinationspiel setzte der Werboldler Läuferreihe schwer zu, die auch nicht mit den sonst gewohnten Leistungen aufwartete und der Sturm daher kein genügendes Rückat hatte. Der Siegener Sturm war weit entschlossener, vermochte sich aber vor dem Werboldler Tor nicht so ganz sicher durchzusetzen, so daß bis zum Seltentausch erst ein Tor angebracht wurde. Im weiteren Verlauf rafft Werbold noch einmal alle Kräfte zusammen, jedoch erging man sich zu viel in Ueberkombination und der entschlossene Torhüter fiel vollkommen aus. Nach einem Platzverweis eines Werboldler Spielers, der das zusammenfassende Spiel noch kräftiger in Mittelfeld zog, brachte den Siegenern noch zwei weitere Tore ein, und Werbold mußte abschlagen das eigene Gelände verlassen.

Germania Milsbach — Sportfr. Siegen 5:4

Der Kampf endete mit einem 5-dauerlichen Milsbach, der dadurch hervorgerufen wurde, daß die Milsbacher Mannschaft, nachdem die Siegener das fünfte und Ausgleichstor erzielt hatten gewaltig vom Schiedsrichter die Zurücknahme der bereits getroffenen Torentscheidung erwannen. Ueber das Spiel selbst ist zu sagen, daß die Siegener ihren Gegner in einer ganz auszeichneten Verfassung antraten. Trotzdem sie durch einen Elfmeter in Führung gehen konnten, mußten sie drei schon getreten Tore, für den Torwart unhaltbar, über sich ergehen lassen. Im Milsbacher Sturm hatten besonders die Gebrüder Simon das Hauptverdienst an den Erfolgen. Nachdem dann noch Weber für Milsbach das vierte Tor erzielen konnte schanden bei den Siegenern alle Hoffnungen auf einen Sieg. Nach Werbold war die Siegener Mannschaft kaum wiederzuerkennen. Mit einem selten gesehenen Flak wurden in regelmäßigen Abständen drei Tore und somit der Ausgleich erwannen, aber auch Milsbach ließ nicht locker und kam schließlich zum fünften Treffer. Trotzdem der Ausgleich durch Siegen erzielt wurde, konnte dieses Tor auf Grund der bereits erwähnten Vorzüge nicht gewertet werden. Siegen kam somit zu einer nicht ganz gerechtfertigten Niederlage. Die Angelegenheit wird durch einen Einspruch der Siegener Sportfreunde den R. W. noch beschäftigen.

S. G. Brachbach — W. B. Weidenau 1:0

Die Brachbacher hatten sich in diesem Spiel etwas vorgenommen. Keitwels nahm der Kampf ziemlich harte Formen an, doch hielt er sich immer in den Grenzen des Erlaubten. Beide Mannschaften vermochten nicht, die sich bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Nach Seitenwechsel erwies sich die Brachbacher Mannschaft als die glücklichere. Mit dem knappen aller Ergebnisse bekamen sie Sieg und Punkte. Eine glückliche Gelegenheit zum Ausgleich bot sich den Weidenauern durch einen Elfmeter, der aber von Rahn verfließen wurde. Die Milsbachler zeigten zwar gute Leistungen, doch spielte der Platzverein mit einem selten gesehenen Plan. Hier zeichnete sich besonders der Mittelfeldler aus, der von seinen Reblen aus unterstützt wurde. Die besten Kräfte im Sturm waren der Linkshänder und Halbrechte. Die Verteidigung bildete ein schwer zu überwindendes Hindernis.

Tabellenstand nach dem 29. November 1931.

Sauerlandstaffel.		Spiele gew. unentsch. verl.		Tore Punkte	
Sp.	Sp.	Hüften 09			
Sp. Vgg. Wetter 10	9	5	3	1	30:10 13:5
S. G. Hagen 05	9	5	3	1	24:18 13:5
Sp. Vgg. Milspe 11	9	3	3	3	17:14 10:8
Sp. Vgg. Gevelsberg 08	9	3	3	3	14:12 9:9
Sp. Vgg. Hagen 11	9	3	3	3	15:17 9:9
S. G. Lichtenplatz	9	3	4	2	18:17 8:10
W. B. Weidenau	8	2	2	4	10:19 6:10
Sp. Vgg. Reheim	9	1	1	7	16:31 3:15

Siegerlandstaffel.		Spiele gew. unentsch. verl.		Tore Punkte	
Sp.	Sp.				
Jahn Werbold	8	6	—	2	19:7 12:4
Demer 08	9	5	1	3	19:22 11:7
Sp. Vgg. Demer 08	8	4	2	2	25:16 10:6
W. B. Weidenau	9	4	1	4	27:18 9:9
S. G. Brachbach	9	4	1	4	19:28 9:9
S. G. Niederelschen	8	2	3	3	19:21 7:9
Sportfr. Siegen	8	2	3	4	20:25 7:11
Sp. Vgg. Vlettenberg	9	3	1	5	15:23 7:11
B. G. 07 Siegen	9	2	2	5	14:17 6:12

1. Bezirksklasse

Oberruhr-Staffel.

Sp. Vgg. Arnsberg 08 — Germania Schwerte 5:2
Sp. Vgg. Herdringen — FC. Wader Sundern 2:2
FC. Grünhagen Melsede — V. B. Bennen 7:1
Sp. Vgg. Menden 09 — Germania Reheim 2:4
Sp. Vgg. Bruchhausen — Sp. Vgg. Kröndenberg 2:3

Hier hielten sich Grünhagen Melsede, Arnsberg 08 und Germania Reheim durch ziemlich eindeutige Siege klar an der Spitze. — Germania Schwerte war in Arnsberg den Osern nicht gewachsen und ließ sich durch eine klare Niederlage aus dem Wettbewerb um die Spitzenrangliste ausschalten. — Sportverein Herdringen teilte sich auf eigenem Platz mit Wader Sundern die Punkte und rühte somit an den vierten Tabellenplatz, während Wader Sundern etwas vom Tabellenende abkommt. — Grünhagen Melsede rechnete auf eigenem Platz mit der Turnerschaft Bennen ab und verbanderte sich für die in Bennen erhaltenen Schlappe. — Spiel und Sport Menden 09 fiel durch eine Niederlage von Germania Reheim wieder auf den zweitletzten Platz zurück. — Sportbr. Bruchhausen kam auf eigenem Platz durch ein Spiel gegen die Spielvereinigung Kröndenberg zu Fall, wodurch die Kröndenern sicher im Anschluss nach oben blieben.

Hagener Staffel.

Sp. Vgg. Herbede 11 — Westfalia Gevelsberg 5:4
FC. Lichtenplatz-HH — FC. Boele 19 5:0

In der Hagener Staffel kam nicht, wie vorerwähnt, das Spiel Union Schwerte gegen Westfalen Gevelsberg, sondern Herbede 11 gegen Gevelsberg zum Austrag. Die Herbeder kamen hier erst im zweiten Spielabschnitt, nachdem Gevelsberg schon mit 1: in Front lag, zu ihrer gewohnten Form und kämpften die Gäste vollkommen nieder, um damit durch einen Sieg weiterhin die Tabellenposition zu behaupten. — Lichtenplatz-HH schlug glatt den FC. Boele und verdrängte FC. Harten und Union Schwerte vom 2. bzw. 3. Tabellenplatz.

Lenne-Staffel.

Sportfr. Lichtenplatz 08 — Sp. Vgg. Varenstein 4:3
W. B. Werbold 11 — Sp. Vgg. Werbold 05 3:2
FC. Vlettenberg 08 — Sp. Vgg. Vlettenberg 3:3
W. B. Werbold 08 — Sp. Vgg. Vlettenberg 6:2

In der Lenne-Staffel wurde die Tabellenführung etwas belebt. Lichtenplatz 08 reichte sich als im Bunde der Dritte mit Werbold 05 und Vlettenberg 08, die nunmehr alle drei mit 11:7 Punkten an dritter Tabellenposition liegen, ein. Der Sieg kam etwas glücklich, und zwar durch vier Elfmeter, wovon drei verwandelt wurden. — Werbold 11 blieb gegen den Lokalrivalen Werbold 05 etwas glücklicher Sieger und unternimmt damit einen Angriff auf die Spitzenrangliste, während die Oser, wie bereits oben erwähnt, empfindlich zurückfielen. — Der Sportverein Vlettenberg setzte sich durch einen sicheren Sieg über Vlettenberg 08 an die zweite Tabellenstelle und bringt den augenblicklichen Spitzenführer Neuenrade durch einen Punkt Unterschied in Gefahr. — Der W. B. Vlettenberg scheint sich immer noch nicht recht einzufinden. Gegen den Lokalrivalen Werbold mußte man die Waffen strecken, wodurch die Werbolder ihr Punktelkonto etwas erhöhen und ebenfalls die Spitzenrangliste verfolgen.

Siegerland Staffel.

W. B. Siegen — W. B. Menden 5:0
FC. Vlettenberg 06 — Sp. Vgg. Caan-Marienborn 1:3
Sp. Vgg. Langenau — FC. Eintracht Siegen 2:2
Sp. Vgg. Olbe — W. B. Menden 5:0

In dieser Staffel blieben die Favoriten, wenn auch glücklicherweise in Position. W. B. Siegen schüttelte den W. B. Menden ab. — FC. Vlettenberg wurde von Caan-Marienborn bereits bis zur Halbzeit niedergeworfen. Im zweiten Teil des Spiels waren beide Mannschaften mächtig abgeklammert und kamen nicht mehr zu Erfolgen. — Die Spielvereinigung Langenau machte mit dem Meisterschaftsritualen FC. Eintracht Siegen Gleichgewicht was auch genügt, um die Spitzenführung weiter zu behaupten. — Die Spielvereinigung Olbe war vom W. B. Menden nie zu schlagen. Man rebandierte sich sogar für die im Lokalspiel erhaltene Niederlage in Menden mit der gleichen Höhe des Resultats. In der Tabelle hat sich nichts geändert.

Beghoffer Staffel.

Sp. Vgg. Beghoffer-Brache — FC. Milsbach 7:1
Sp. Vgg. Kurk-Nachbach — FC. Vlettenberg 06 1:4
Sportfr. Hamm — Sportfr. Vlettenberg 0:3
Sportfr. Naab'n — W. B. Vlettenberg 4:1
Sp. Vgg. Milsbach — Sp. Vgg. Werbold 4:0

Gefeldstaffel.

FC. Varmen — FC. Hagen 22 18:1
FC. Varmen — FC. Vlettenberg 0:5
FC. Varmen — FC. Vlettenberg 04 (Mf.) 1:3

2. Bezirksklasse

Gruppe Werbold-Schwerte.

Sp. Vgg. Langschede — W. B. Werbold 1:0
Sp. Vgg. Schwerte 06 — FC. Varmen Vlettenberg 4:0
Sportfr. Hagenlimburg — W. B. Werbold 4:1

Gruppe Hagen-Valme.

FC. Varmen — FC. Hagen 22 18:1
FC. Varmen — FC. Vlettenberg 0:5
FC. Varmen — FC. Vlettenberg 04 (Mf.) 1:3

Gruppe Siegenland.

Sp. Vgg. Menden — Sp. Vgg. Kröndenberg 4:1
Sp. Vgg. Vlettenberg — V. B. Vlettenberg 2:7
Sp. Vgg. Trupbach — Sp. Vgg. Niederndorf 3:2

Gauklasse Hagen

Lenne-Ruhr-Staffel.

FC. Vlettenberg 08 — FC. Menden 10 2:2
Sp. Vgg. Vlettenberg — Sp. Vgg. Werbold 6:0
FC. Vlettenberg 12 — Sp. Vgg. Vlettenberg 3:1

Hagener Staffel.

FC. Vlettenberg 30 — FC. Vlettenberg Schwerte 1:2

Vor dem Wurfkreis

Sportfreunde Siegen Meister der Siegerland Staffel

Hagener Staffel.

Polizeiportb. Hagen-Herold — FC. Herbede 20 4:3
FC. Hagen 05 — FC. Vlettenberg Hagen 9:2
Hagen 10 — FC. Vlettenberg Hagen 09 3:3
Sp. Vgg. Hagen 11 — Sp. Vgg. Gevelsberg 08 10:2

In den Handballmeisterschaftsspielen waren auch diesmal die Favoriten nicht zu schlagen. Hagen 05 warf durch seinen Spieler Blome das 100. Tor dieser Serie und erhöhte damit das Punktelkonto. — Hagen 11 blieb auch weiterhin gegenüber dem Tabellenführer in Verfolgung. — Die Hagener Vlettenberg sicherte sich die Führung durch einen verdienten Sieg über den Herbeder FC. in der Tabellenmittellage. — Hagen 10 und FC. Vlettenberg Hagen teilten sich die Punkte, ohne aber verändernd in die Tabellenposition einzugreifen.

Lenne-Ruhr-Staffel.

Polizeiportb. Hagen — Jahn Werbold 3:5
Sportfr. Lichtenplatz 08 — Sp. Vgg. Vlettenberg 2:11

In der Lenne-Staffel blieben naturgemäß Jahn Werbold und Vlettenberg 11 sicher Sieger. Allerdings ging es in Hagen gegen die Post nicht so glatt ab, sondern nachdem bis zur Halbzeit mit 2:0 führte, machte Werbold erst die Anstrengungen, um nicht zwei wichtige Punkte zu verlieren.

Sportfr. Siegen 1. — FC. Vlettenberg 6:1
Sp. Vgg. Menden — FC. Vlettenberg 9:4
Sportfr. Siegen 2. — Sp. Vgg. Vlettenberg 4:3

In der Siegener Staffel blieben die Siegener Sportfreunde über Vlettenberg Menden ziemlich glatt Sieger und erfochten damit die Meisterschaft dieser Staffel. — Der Sportfr. Menden ließ sich von Vlettenberg die Punkte nicht nehmen, um damit von Menden relativ die zweite Tabellenposition zu übernehmen.

Gefeldstaffel.

FC. Varmen — FC. Hagen 22 18:1

—* Die Stadt trägt die Verantwortung für die Sicherheit der Wege! Dieser Grundsatz ist in einem Urteil des Reichsgerichts vom 4. 6. 1930 erneut festgelegt worden: „Eine Stadtgemeinde, die einen Weg, auf dem sie durch einen Unternehmer Kabelaarbeiten hat ausführen lassen, für den Verkehr wieder freigibt, ohne sich zuvor von seinem verkehrssicheren Zustand überzeugen zu haben, handelt fahrlässig, ist nicht so schwer zu werten, daß ihr gegenüber jegliches Verschulden der Stadtgemeinde zurücktreten mußte.“

—* Ferienordnung 1932-33. Auf Grund der Ziffer 2 des Erlasses des Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 6. November 1913 U. IIIa 1603 wurden nach Anhörung des Provinzialschulkollegiums Münster für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen die Ferien wie folgt festgesetzt: Ostern: letzter Schultag Dienstag, 22. März 1932, erster Schultag Freitag, 8. April 1932, 16 Ferientage; Pfingsten: letzter Schultag Donnerstag, 12. Mai 1932, erster Schultag Dienstag, 24. Mai 1932, 11 Ferientage; Sommer: letzter Schultag Mittwoch, 27. Juli 1932, erster Schultag Dienstag, 6. September 1932, 40 Ferientage; Weihnachten: letzter Schultag Freitag, 23. Dezember 1932, erster Schultag Mittwoch, 11. Januar 1933, 18 Ferientage; zusammen 55 Ferientage. Schluß des Schuljahres 1932 Dienstag, 4. April 1933.

—* Verkehrsweisen und Verkehrspolitik. In Fortführung der Veranstaltungen der Westfälischen Verwaltungsakademie über Verkehrsweisen und Verkehrspolitik findet am Donnerstag, den 3. Dez. ein weiterer Lichtbildervortrag statt. Es spricht Reichsbahnrat Gamm, Münster über Stückgüterbeförderung bei der Reichsbahn. Der Vortrag findet im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Münster i. W., Johannisstraße 9 statt und beginnt um 20,15 Uhr.

—* Stadttheater Hagen i. W. Wochenplan für die Zeit vom 30. Nov. bis 6. Dez. Montag, 30. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, „Die letzte Fahrt des U-Boot 116“, Schauspiel. — Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, „Der Freischütz“, Oper. — Mittwoch, 2. Dez., 20 Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, „Die letzte Fahrt des U-Boot 116“, Schauspiel. — Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, zum letzten Mal „Broadway“, Zeitbild. — Freitag, 4. Dez., 20 Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, „Der Freischütz“, Oper. — Samstag, 5. Dez. 16 Uhr, Ende etwa 18½ Uhr, Uraufführung „Stöcke bummelt durch die Welt“, Märchen. — 20 Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, „Das Schwarzwaldmädchen“, Operette. — Sonntag, 6. Dez., 15 Uhr, Ende etwa 17¼ Uhr, Vorstellung für die Kirch-Dunkerischen Gewerkschaften, „Das Schwarzwaldmädchen“, Operette. — 19½ Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr, Uraufführung „Die Dubarry“ Operette.

Salver

—& Nachdem mit dem vorigen Sonntag dem Totenfest, das alte Kirchenjahr sein Ende erreicht hatte, nahm das neue Kirchenjahr mit dem gestrigen Sonntag, dem ersten Adventsontage, seinen Anfang. Neben der Kanzel erstarrten die beiden Adventsterne. Um auch diesem Sonntag eine besondere Weihe zu geben, trug der Kirchenchor von den Liedern: „Nun jauchzet all, ihr Frommen“ und „Wie soll ich dich empfangen“ je zwei Strophen, und zwar nach den Melodien des neuen Gesangbuches vor. Pfarrer Stommel richtete auf Grund des Texteswortes Offenbarung Johannes 3, 20: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufstun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir“ ernst mahnende Worte an seine Zuhörer.

—> Gewissenlose Berichterhalter haben wieder einmal die Bewohner unserer Gemeinde in gewisse Aufregung versetzt. In einer benachbarten Zeitung erschien ein Artikel, wonach in der Nähe des Ortes ein junges Mädchen vom Fahrrad gezerrt und in den Chauffeegraben gezogen worden sei. Nur durch das Hinzukommen von Straßenpassanten sei der Unhold verjagt worden. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren ist an dem Ueberfall kein wahres Wort. Der Vorfall ist lediglich eine Rederei bekannter Persönlichkeiten gewesen. Es wäre jedenfalls angebracht, sich bei ähnlichen Vorfällen eingehend zu erkundigen.

—> Ski-Club Salver. Die Errichtung der großen Sprungchanze am Kollenberg ist am Samstag vollzogen worden. Der 15 Meter hohe Turm ist errichtet worden. Eine weithin sichtbare grüne Tanne schmückt das hohe Gerüst. Auch an der eigentlichen Sprungbahn sind eifrige Hände tätig gewesen, und es wird nicht mehr lange dauern, dann ist das Gelände für den Skisport hergerichtet. Nach fachmännischer Beurteilung ist das Gelände am Kollenberg wie geschaffen für den Wintersport. Die große Sprungchanze wird nach den Verbandsvorschriften gebaut, daneben ist reichlich Übungsgelände, sodas allen Wintersportfreunden Gelegenheit geboten wird, sich dem Schneeschuhsport hinzugeben. Die große Sprungchanze befindet sich direkt beim Kollenberg und ist bequem in 30 Minuten auf guter Landstraße vom Ort Salver zu erreichen. Wenn der Winter seinen Einzug hält, wird es dort ein reges Leben und Treiben geben. Ski Heil!

Kierspe

— Man schreibt uns: Vor einiger Zeit hatte der Gemeindevorsteher alle Kreise zu einer Besprechung über die Winterhilfe eingeladen. Als Ergebnis wurde eine Hilfsaktion in die Wege geleitet, deren Durchführung mit viel Liebe seitens der betr. Personen erfolgte. Leider ist das Ergebnis der Sammlung ebenso wenig bekannt geworden wie im Vorjahre. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von amtlicher maßgeblicher Stelle eine kurze Veröffentlichung über das Ergebnis der Sammlung sowie allgemeiner Richtlinien über die erfolgte Hilfsaktion erfolgen würde, ohne dabei selbstverständlich indiskret zu werden. Mit Rücksicht darauf, daß doch noch mancher unter der Debitie „laß die linke Hand nicht wissen was die rechte tut“ Bedürftigen private Unterstützung zuteil werden läßt, wäre dies nur wünschenswert, zumal dadurch auch mancher unberichtigten Kritik am Bierfisch und dergleichen ein Niegel vorgeschoben würde.

—> Der Kaninchenzuchtverein Kierspe veranstaltete für seine Frauengruppe in der Woche vom 23. bis 28. Nov. einen Pelz-Kursus unter Leitung der Pelznäherin Frau Sophie Kerner aus Gabelsberg. Zur Verarbeitung kamen 110 Felle. Es war geradezu erstaunlich, welche Möglichkeiten sich alle durch die Verarbeitung ergaben. Aus den 110 Fellen konnten 38 wundervolle Gegenstände hergestellt werden, u. a. Vorlagen, Bürger, Kollischfragen, Stulpen, Krabatten usw. Die zur Verarbeitung gelangten Felle stammten ausnahmslos aus eigener Zucht der Mitglieder des hiesigen Vereins. Bei der am gestrigen Sonntag in Lüdenscheld stattgefundenen Kaninchen-Ausstellung wurde ein großer Teil der angefertigten Sachen

zur Schau gestellt. Nach Rückhalt sollen die Gegenstände im Schaufenster des Herrn Otto Haase zur Ausstellung gelangen. Bei der in Lüdenscheld stattgefundenen Kaninchen-Ausstellung erhielten die hiesigen Züchter folgende Preise: Willi Haast den 1. Preis, Wilhelm Wedder den 2. Preis und Ehrenpreis, Walter Boette den 3. Preis und W. Fuchs den 3. Preis. Die Züchter stellten sämtliche Gelb-Silber-Kaninchen aus.

—> Eine Mitgliederversammlung des Vereins für Geflügelzucht fand am Samstagabend im Kaffeehaus Bollmann statt, die von dem Vorsitzenden Gottlieb Wilhelm Kuchler geleitet wurde. Die Tagesordnung umfaßte ausschließlich eine Besprechung über die am kommenden Samstag und Sonntag stattfindende 19. Kreisverbandsschau, und war demgemäß angelehnt an die unter den Mitgliedern hiesiger bestehender Interessens der Besuch sehr gut. Nach Ablauf der Anmeldefrist hat sich ergeben, daß über 600 Tiere gemeldet worden sind, ein Beweis, welcher reges Interesse trotz der heutigen ungünstigen Verhältnisse in den Vereinen des Verbandes herrscht. Dem Kiersper Verein erwachsen durch diese große Beteiligung erhöhte Aufgaben, denen man unter allen Umständen gerecht werden will. So wurde, um eine gute Durchführung der Ausstellung zu gewährleisten, ein sorgfältiger Arbeitsplan aufgestellt. Als Ehrengäste sollen zu der Eröffnung, die am Samstag nachmittag um 2½ Uhr durch Herrn Landrat Graubner stattfindet, noch Herr Bürgermeister Hildebrandt, Herr Gemeindevorsteher Heutelsch sowie Herr Wilhelm Winter für den Landwirtschaftlichen Ortsverein eingeladen werden. Das anfänglich vorgesehene Programm hat noch eine wesentliche Ergänzung erfahren. Mit dem Tage der Ausstellung fällt nämlich der Jahrestag des 25-jährigen Bestehens des Kreisverbandes zusammen. Aus diesem Grunde soll im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung, etwa gegen 4 Uhr nachmittags, im kleinen Saale des Hotel Berliner Hof eine kurze Gedenkfeier stattfinden, für die in der jetzigen Versammlung ein entsprechendes Programm aufgestellt wurde. Der Lehrer-Instrumental-Verein wird bei dieser Feier freundlicherweise mitwirken. Die Mitglieder des Vereins treffen sich zu einer nochmaligen Besprechung am Mittwoch dieser Woche um 6 Uhr nachmittags im Vereinslokale.

Brügge

—! Wegeausbesserungen. Durch den starken Autoverkehr war die Straße von der Volmebrücke bis zum Bahnhof stark beschädigt. Die Schlaglöcher sind mit Splitt und Zement ausgebessert worden. — Die Straße von Ostendorf nach Halverseid hat eine sehr starke Kurve, die für Autofahrer unübersichtlich ist. Es wäre zu wünschen, wenn an beiden Seiten eine Warnungstafel angebracht würde, durch die die Autofahrer auf die Gefahr aufmerksam gemacht würden.

—! Im benachbarten Löfensbach ist seit einiger Zeit der Steinbruch wieder im Betrieb, nachdem er monatelang stillgelegt war. Durch Aufträge seitens der Eisenbahn für den Oberbau ist dem Stamm der Arbeiter wieder lohnende Beschäftigung zuteil geworden, die hoffentlich einige Zeit anhalten wird.

Dahlebrück

Dahlebrück. Ein kühles Bad. Ein bei einem benachbarten größeren Werk als Turbinenwärter beschäftigter älterer Mann stürzte in den sehr tiefen Turbinenteich, ohne daß der Vorfall beobachtet werden war. Er kletterte sich an den Rufen, da er des Schwimmens unkundig war und konnte sich auf diese Art mit eigener Kraft retten.

Hierlohn. Ein Betrugsversuch ohne Erfolg. Der Polizeibericht meldet: „Vor einiger Zeit reiste ein in Hierlohn wohnender Italiener nach Ablauf seiner Dienstzeit in Deutschland wieder nach seiner Heimat zurück. Ein ihm befreundeter hiesiger Kaufmann benutzte diese Gelegenheit, den Vater des in die Heimat zurückkehrenden Sohnes um eine Summe von 500 Mk. zu pressen, indem er bei der Abfahrt des Sohnes ein Telegramm an den Vater richtete des Inhalts: Sohn verunglückt, sofort 500 RM postlagernd Hemer einsenden. Der Betrug gelang nicht. Der Vater setzte sich mit der hiesigen Polizei in Verbindung. Hierdurch wurde der Täter ausfindig gemacht und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.“

Holzweide. Ein Gehöft eingäschert. Am Mittwochabend gegen 6 Uhr brach auf dem Hofe des Landwirts Franz Korte im nahen Bilsmerich ein Brand aus. Das Feuer wurde zuerst im oberen Stockwerk des Wohnhauses bemerkt, jedoch griff es so schnell um sich, daß in einigen Minuten das ganze Wohnhaus mit Teeme und Stallung in hellen Flammen stand. Das aus Fachwerk erbaute Wohnhaus brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Auch die erst vor einigen Jahren neu erbaute Stallung fiel dem Feuer vollständig zum Opfer. Zum Glück konnte der gesamte Viehbestand, drei Pferde, 8 Kühe und 15 Schweine mit Jungtieren gerettet werden. Nur einige Hühner wurden vermisst. Ackergeräte und Möbel der unteren Wohnräume konnten größtenteils in Sicherheit gebracht werden, während im oberen Stockwerk sämtliches Mobiliar, mit Ausnahme einiger Betten, verbrannte. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.

Meische. 600 Weihnachtsbäume gestohlen. Als der Sohn eines Gutsbesizers mit einem Weihnachtsbaumhändler durch seine Waldungen ging, mußte er die Entdeckung machen, daß etwa 600 Weihnachtsbäume gestohlen worden waren. Die Bäume waren sämtlich abgesägt und mit einem Kraftwagen fortgeschafft worden.

Dortmund. Einen empfindlichen Verlust hatte ein Kaufmann von hier, der auf dem Hauptpostamt Geld einzahlen wollte. Nachdem er aus seiner Brieftasche zwei Zahlarten genommen hatte, um sie auszustellen, steckte er die Brieftasche in die rechte Manteltasche. Als er kurz darauf am Schalter das Geld einzahlen wollte, stellt er zu seinem Schrecken fest, daß die Brieftasche, in der sich 620 RM befanden, verschwunden war. Sie ist ihm zweifellos am Schalter entfallen, als er die Zahlarten ausfüllte, entwendet worden. Die Brieftasche wurde später am Haupteingang des Postamts gefunden, das Geld war jedoch verschwunden.

Eibersfeld. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Hause in der Rabensbergerstraße. Dort wollte eine 82 Jahre alte Frau, um das Herdfeuer anzufachen, Petroleum hinzugeießen. Die Petroleumflasche explodierte und die Flamme setzte einen Teil der Küchenmöbel in Brand. Die alte Frau wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Leverkusen. Munitionsfabrik auf Abbruch verkauft. Die großen modernen Fabrikgebäude der Dynamit-A.G. sind jetzt auf Abbruch verkauft worden. In den Kriegsjahren 1916-17 zur Munitionsherstellung er-

baut, mußten die Betriebe schon 1918 laut Friedensvertrag stillgelegt werden. Die gesamte kostspielige Inneneinrichtung, Säurekessel usw. wurde nach Finnland verkauft.

Nachen. Im Nachener Wald wurde gestern ein junger Mann von 16 Jahren, der von der belgischen Grenze kam, angeschossen. Es ist jedoch noch nicht einwandfrei festgestellt, ob der Schuß von Zollbeamten abgegeben worden ist. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Die Zollbehörde ist der Ansicht, daß der Verletzte einer Radfahrerkolonne angehörte, welche beim Anruf der Beamten die Flucht ergriff.

Nah und Fern

Ein Todesopfer des Amokläufers von Zintenfrug. Die von dem Amokläufer in Zintenfrug bei Berlin, dem früheren Bankbeamten Lehnert, durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzte Wirtschafterin Koch ist im Nauener Kreiskrankenhause ihrer Verletzung erlegen. Zwei andere Frauen, die mit Stichverletzungen im Krankenhaus liegen, sind außer Lebensgefahr. Das Befinden der zu Hause liegenden Frau Lütke, die gleichfalls schwer verletzt wurde, ist ernst.

Zwei Todesopfer eines Autounfalls. Auf dem Bahnhof Braunschweig-Ost wurde das Auto des Rittersgutsbesizers von Goslar aus Siedte vom Eilzug überfahren. Der Autoführer und Frau von Goslar wurden getötet. Von Goslar selbst erlitt einen schweren Bruch der Schädelbasis. Der Schrankenwärter, der die Schranke bis zur halben Höhe geöffnet hatte, um das Auto noch durchfahren zu lassen, bevor der fällige Eilzug nahte, wurde verhaftet.

Lotharbrand in Harburg. In Harburg-Wilhelmsburg wurde der Hamburger Kassenbote Karl Klose von zwei Männern niedergeschlagen und seiner Altemappe, die 6500 Mark Lotharbrand enthielt, beraubt. Klose erlitt eine so schwere Kopfwunde, daß er wahrscheinlich ein Auge verlieren wird. Ferner wurde ihm die rechte Hand vollkommen zersplittert. Die Täter sind anscheinend auf Fahrrädern geflüchtet.

Familientragödie. Eine Familientragödie spielte sich in Chemnitz ab. Der 30-jährige Arbeiter Lippmann besuchte seine von ihm getrennt lebende Frau in der Wohnung ihrer Schwester. Zwischen den Eheleuten kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Arbeiter seine Frau und deren Schwester mit der Pistole bedrohte. Als ein nebenan wohnender Schlosser den Streit schlichten wollte, richtete Lippmann die Pistole gegen diesen und brachte ihm einen Schuß in die Brust bei. Das von den beiden Frauen herbeigeholte Überfallkommando fand Lippmann schwer verletzt unter dem Gasapparat liegend auf. Er hatte sich einen Schuß unterhalb der Schläfe beigebracht und auch den Gasapparat aufgedreht. Lebensgefahr soll für ihn nicht bestehen.

Der Lehrling als Millionenerbe. Wie aus Brale (Oldenburg) gemeldet wird, soll der dort gebürtige Lehrling Bödeker Miterbe des sechsten Teiles einer amerikanischen Hinterlassenschaft des Industriellen Windel geworden sein. Die Hinterlassenschaft des Deutsch-amerikaners soll vor allen Dingen Liegenschaften in Newyork umfassen. Der Wert wird auf 200 Millionen Dollar geschätzt. Die Realisierung dürfte aber äußerst schwierig sein.

Großfeuer in einem Mosel-Weinort. In Meisenich an der Mosel brach in einem Weinstelterhaus ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit auf zwei weitere Kelterhäuser und auf mehrere Wohnhäuser übergriff. Es gelang nur mit Mühe, einen geringen Teil des Mobiliars und des Viehes zu retten. Fünf Wohnhäuser und drei Kelterhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Der Brandschaden ist sehr groß. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Wertwürdige Crantheissfälle in England. In Wincanton (England) erkrankten 20 Schulkinder unter Vergiftungserscheinungen. Es sind Kinder zwischen sechs und neun Jahren. Zwei sind bereits gestorben. Wie Chemiker festgestellt haben, war an der Krankheit der Genuß eines Gemisches von einheimischer und ausländischer Butter, das in Probepackungen versandt worden war, schuld.

Die Strahlenpilz- oder Erntekrankheit.

Einer nicht allzuhäufig vorkommenden, aber recht gefährlichen Krankheit ist in Heidelberg, wo er im Ruhestande lebte, der frühere Chef der in der ganzen Welt bekannten Firma Johann Maria Farina, die das unter dem Namen „Rölnisches Wasser“ (Eau de Cologne) bekannte Parfüm herstellt, erlegen. Es handelt sich um die Strahlenpilzkrankheit, eine Infektionskrankheit, die durch den Strahlenpilz hervorgerufen wird, und die nicht nur beim Menschen, sondern auch bei Haustieren vor allem beim Rinde und beim Schweine, vorkommt. Da der Strahlenpilz, eine Bakterienart, den wissenschaftlichen Namen „Actinomyces“ trägt, nennt man die Strahlenpilzkrankheit mit ihrem wissenschaftlichen Namen „Actinomykose“. Vollständig aber heißt sie „Erntekrankheit“, weil sie besonders häufig in oder kurz nach der Erntezeit auftritt. Der Strahlenpilz vegetiert nämlich auf Getreide und infiziert Tiere oder Menschen, indem er mit Grannen (Ährenstacheln) in die Mundhöhle gelangt; die Grannen verletzen entweder die Schleimhaut und bringen den Pilz direkt in das Gewebe, oder der Pilz dringt von hohlen Zähnen aus in das Gewebe ein. Bei Tieren kommt der Pilz mit dem Futter in das Maul, beim Menschen gewöhnlich durch Unachtsamkeit. Man sieht in der Erntezeit häufig, daß Menschen sich eine Ähre in den Mund stecken und daran lauen: das kann leicht eine Infizierung durch den Strahlenpilz zur Folge haben. Der in Heidelberg der Krankheit erlegene Chef der Rölnischen Parfümfirma soll sich die Krankheit zugezogen haben, als er in der bekannten Weise durch einen Strohalm Limonade schlürfte; auf dem Strohalm mußte also der Strahlenpilz schmarotzen haben. Der Pilz ist erst 1877 gefunden und wissenschaftlich erforscht worden.

Bei Kindern erzeugt die Strahlenpilzkrankheit geschwulstförmige Knoten an den Kiefern, im Kehlgange, in der Zunge, am Gaumen, in der Nasenhöhle, im Schlund und im Magen. Die Zungenentzündung bezeichnet man wegen der charakteristischen Härte als Holzunge. Bei Schweinen findet man Strahlenpilzgeschwülste meist im Euter. Beim Menschen handelt es sich meist um Eiterungen am Halse, Nacken, an den Rippen oder Wirbeln usw.; nicht selten aber werden auch innere Organe (Lungen, Luftröhre, Rippenfell, Darm, Bauchfell) Sitz der Erkrankung. Die Behandlung der Krankheit ist vorwiegend chirurgisch.

Wie schmeckt die Milch am besten?

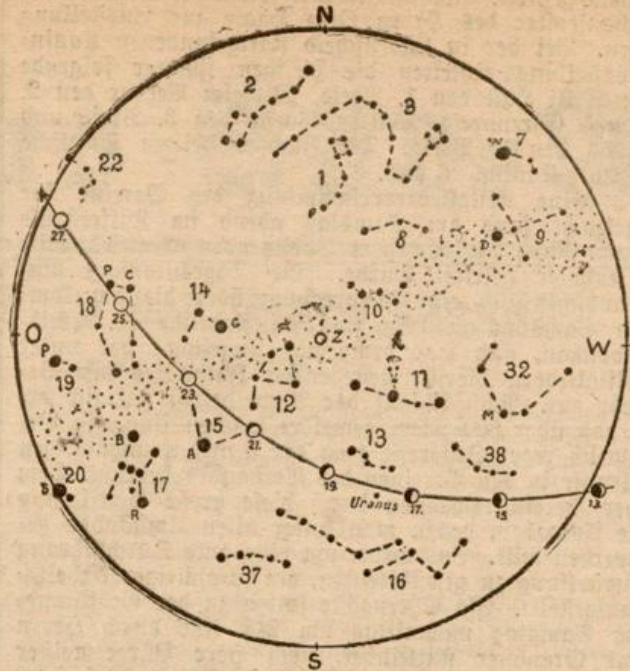
Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Milch vortrefflich mundet und am zuträglichsten ist, wenn sie in ganz kleinen Schlucken genossen wird. Schon der berühmte Pfarrer Sebastian Kneipp in Wißhofen empfahl seinen Patienten, die Milch löffelfeise zu genießen, denn damals gab es noch keine Strohhalm. Das langsame Trinken der Milch bezweckt, daß die durch die Einwirkung des Magenfaßes herbeigeführte Gerinnung möglichst feinkörnig eintritt. Die hierbei gebildeten mehr oder minder großen Flocken können vom Magenfaß gut durchseigt und leicht verdaut werden. — Viele kleine Kinder, die Milch bisher sehr gern aus der Flasche getrunken haben, lehnen die Milch vom dem Augenblick ab, da sie ihnen aus der Tasse gereicht wird. Die Kinder fühlen instinktiv, daß haßtig genossene Milch nicht mehr so gut schmeckt wie vorher. Darum empfiehlt es sich, Kindern, wenn man sie des Alters wegen der Flasche entwöhnen will, Milch durch den Strohhalm trinken zu lassen.

Der Sternenhimmel im Dezember.

Die Sonne wandert am 22. Dezember aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks, wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht, Wintersanfang. Damit bietet sich dem Freunde des gestirnten Himmels Gelegenheit, schon um 6 Uhr abends, wenn der Himmel vollständig dunkel geworden ist, mit den Beobachtungen zu beginnen; noch einmal betrachten wir im Westen die Sommersternbilder, und wenn wir uns wenige Stunden später der anderen Seite des Himmels zuwenden, dann erkennen wir im Osten Orion, das Sinnbild des winterlichen Himmels.

Die Verlängerung der drei Gürtelsterne des Orions nach unten führt uns zum Sirius, dem hellsten Fixstern, darüber finden wir an Hand der untenstehenden Sternkarte den Kleinen Hund mit dem rötlich leuchtenden Prokyon. Die schönen Sternhaufen der Hyaden — in der Nähe des Aldebaran — und der Plejaden stehen jetzt schon so hoch am Himmel, daß wir in dem leichten auch mit unbewaffnetem Auge 7 bis 8 Sterne erkennen können. Daneben leitet uns der Fuhrmann mit der Capella über die Zwillinge mit den fast gleich hellen Sternen Castor und Pollux, über den Krebs zum Nordosthorizont, wo gerade die ersten Sterne des Großen Wagens sichtbar werden. Weiter im Norden hat der Große Wagen jetzt seine tiefste Stellung überschritten.

Von den Planeten ist Merkur in den ersten zwölf Tagen am Abendhimmel im Südwesten bis zu einer Stunde nach Sonnenuntergang aufzufinden, er erscheint dann am Ende des Monats auf der anderen Seite der Sonne und kann in den frühen Morgenstunden längere Zeit beobachtet werden. Ein besonders interessantes Bild bietet die Venus dar, die als Abendstern leuchtet und am 19. Dezember dem Planeten Saturn sehr nahe kommt. — Mars ist unsichtbar. — Ganz besondere Aufmerksamkeit müssen wir aber dem Jupiter widmen, dem größten aller Planeten, der in den kommenden



1. Kleiner Bär P=Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda N=Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran, 16. Walfisch, 17. Orion B=Beteiguse K=Rigel, 18. Zwillinge P=Pollux C=Castor, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 20. Großer Hund S=Sirius, 22. Löwe, 32. Pegasus M=Markab, 37. Eridanus, 38. Fische.

Z=Zenit. Mond: vom 18. bis 27. Dezember. Planet: Uranus.

Die Sternkarte ist für den 1. Dezember, abends 10 Uhr, 15. Dezember, abends 9 Uhr, und 31. Dezember, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Pohlhöhe von 52,5 Grad — berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

Wochen die ganze Nacht hindurch als hellstes Objekt anseren Himmel schmücken wird. Schon im Feldstecher erscheint er als kleine Scheibe, umgeben von seinen vier großen, im Jahre 1608 von Galilei entdeckten Monden, deren Bewegung um den Planeten wir im Laufe weniger Tage feststellen können.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 2. Dezember ist Letztes Viertel, am 9. Neumond, am 16. Erstes Viertel und am 23. Vollmond.

Zuchthaus wegen Kapitalflucht

Ungarischer Bankier wegen Valutaschädigung verurteilt. Das oberste ungarische Gericht hat in Budapest das Urteil gegen den Bankier Oskar Weinreb, der eine größere Pengösomme nach dem Auslande bringen wollte, ohne dies den Behörden anzumelden, gesprochen. Er wurde wegen Valutaschädigung für schuldig befunden und zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 10 000 Pengo Geldstrafe, 5000 Pengo materieller Genug-tung und zehn Jahren Amtsverlust verurteilt.

Schlupfdienst.

Mischte Nachrichten vom 29. November.

Selbstmord eines obersteleischen Bürgermeisters. Beuthen. Der Leiter der 20 000 Einwohner zählenden Industriegemeinde Miedowitz bei Beuthen, Bürgermeister Dr. Lazarek, hat sich in seinem Dienstzimmer erschossen. Seit einiger Zeit sollen sich bei Lazarek Anzeichen von Nervenzerrüttung bemerkbar gemacht haben.

22 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück. Brunn. Bei Brunn stürzte infolge Blatteries ein Autobus mit 35 Arbeitern in den Straßengraben. 22 Personen wurden schwer verletzt, davon liegen drei im Sterben.

Englisches Kampfflugzeug abgestürzt. — Zwei Tote. London. Bei Lee on Solent an der englischen Südküste stürzte ein englisches Kampfflugzeug ab. Die beiden Insassen, zwei Fliegeroffiziere, wurden getötet.

Südslawische Protestnote in Sofia. Sofia. Der südslawische Gesandte überreichte im Auftrag der Belgrader Regierung im bulgarischen Außenministerium eine sehr energisch gehaltene Protestnote wegen der studentischen Kundgebungen gegen das Friedensdiktat von Neuilly und wegen des Steintombardements gegen die südslawische Gesandtschaft und das Konsulat.

Fünfzehn Kraftwagen bei Jerusalem von Räubern überfallen. Jerusalem. Eine größere bewaffnete Räuberbande überfiel in der Nähe von Jerusalem auf der belebten Straße nach Jerichow fünfzehn Kraftwagen. Die Reisenden, darunter viele Engländer, wurden reißend ausgeraubt.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 28. November. * Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,90 bis 14,94; holl. Gulden 168,93—169,27; Danz. 81,97—82,13; franz. Franc 16,47—16,51; schwed. 81,52—81,68; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,68—21,72; schwed. Krone 82,42—82,58; dän. 82,17 bis 82,33; norweg. 80,32—80,48; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 1,05—1,06; Spanien 35,46 bis 35,54.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Große Auktion

Im Auftrage des Herrn Anton König in Dierlöh b. Oberbrügge verkaufe ich gegen Bar und Kredit am Samstag, den 5. Dezember, vorm. 10 Uhr anfangend an dessen Behausung folgende Gegenstände:

1 Düngerharre, 1 Cultivator, 2 Eggen, 1 kompl. Pflug, 1 Frachtschlitten, 1 Häckselmaschine, 1 Kartoffelroder, 3 Häufpflüge, 1 Wannenmühle, 2 Strohschneider, 1 Butterkürne, Pferdegeschirre u. sonst. landw. Geräte.

Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten.

Bauchhage, Auktionator.

Knaurs

Welt Atlas

40 farbige Haupt- und Nebenkarten
90 statistische und Spezialkarten Diagramme
und zahlreiche Tabellen
Vollständiges alphabet. Verzeichnis
200 000 geographische Namen enthaltend

Vollständig neue Ausgabe 1932
in Ganzleinen gebunden

nur 2⁸⁵

vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver,
Fernruf 442.

Schirme

empfiehlt zu sehr
vorteilhaften Preisen

Karl Happe

Lüdenscheld, Karlsplatz

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge

in allen Größen zu aller-
äußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.



Was Gott tut das ist Wohlgetan,
Es bleibt gerecht sein Wille.

Heute mittag 12,15 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Pitz

Lina geb. Escher

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelm Pitz,

Otto Pitz nebst Geschwister.

Lüdenscheld, Halver, Wegerhof, Werdohl, Seelow i. Mark, Kierspe-Bhf., Hagen, Schalksmühle, den 29. November 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 2. Dezember, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Kölnerstr. 65 aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Trauerkleidung

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.

D. Leberberg,
Lüdenscheld Ruf 2719.

Bestecke

Scheren

Rasiermesser

Rasierapparate

sowie sämtliche

Rasierutensilien

empfiehlt:

E. Deitenbeck, Lüdenscheld,

Stahlwaren- und Waffen-Handlung.

Für Magen- u. Zuckerkrank-

nur
Grahambrod

bei
Otto Meisterjahn,
Kierspe, Tel. 218.

Jackenwolle

Seidenwolle

Pullovergarne

und Strickwolle

kaufen Sie am best. bei:

Gust. Borlinghaus

Kierspe-Bahnhof,

Wildenkuhlen.

Suche

möglichst bald andere

Wohnung

Martin Lausberg,
Halver, Berlinerstr.

Für die Haushaltung:

la. Körnergrütze a Pfd. 26 ³/₄

la. Buchweizenmehl „ 26 ³/₄

fäml. Gewürze

zu niedr. Tagespreisen.

E. H. Enneper,

Halver, Fernruf 439

Futtermittel!

Empfehle und halte

auf Lager vorrätig:

Hammer Rapskuchen

Rapskucheneinzel

Erbsenmehl

Sonjaschrot

Leinmehl

Palmerkernschrot

Sahna 1 (Mischfutter)

Weizenkleie

Weizenmehlmehl

Steffensmehl

Melassezwiesel

Geflügelfutter

(Deutsches Bundesfutter)

Grobes Kochsalz

Bichsalz

E. Zimmermann,

Ost-Rönfahl,

Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Ernst Küch jr.

Forstkontingentsgeschäft

Elbringhausen bei Kierspe

Fernspr. 667 Amt Meinerzhagen:

Lieferung u. Anpflanzung

von in eigenen Kul-

turen gepflanzten

Nadel- u. Laubbölzer

Prompte Bedienung

Billige Preise

Vin Mittwoch morgen

um 10 Uhr bei Küch jr.

Kierspe, um 1 Uhr in Bü-

hause mit extra billigen

Alles

mobil machen!

Ihre Reserven heranziehen.
Auch den sämigensten
Käufer für Ihr Haus, für
Ihre Waren interessieren!
Es wird bis zur letzten
Stunde gekauft, es muß
auch bis zur letzten Stunde
geworben werden. Die
Zeitungsanzeige ist Ihr
bestes Sprachrohr. Erfolge
nur durch die Anzeige im

Allgem. Anzeig. Halver

mit seinen Nebenausgaben
für Schalksmühle u. Amt Kierspe.

Westdeutscher Rundfunk.

Diensdag, den 1. Dezember.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und
Zeitangabe, Wasserstands-meldungen.
9,45 Funkwerbung mit Schallplatten.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und
Wasserstands-meldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschafts-
empfang für Arbeitslose.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen
und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Woff.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Eis Vorderberge:
Welches Buch wünsche ich mir zu Weihn-
achten?
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule.
Philosophische Grenzfragen der Chemie
und Biologie im Unterricht. Prof. Dr.
Babink.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Benks.
18,00—18,20 Für den Landwirt. Heinz Erben:
Vom holländischen Gemüsebau.
18,20—18,40 Paul Westheim: Gegenwartsfragen
der Kunst (2).
18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor
Le Bourgeois — Lektor Noque.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Wirtschaft und Kultur. Univer-
sitätsprofessor Dr. Kuske: Arbeit und
Staat.
19,55 Erste Abendmeldungen und Wetter-
vorhersage.
20,00—20,30 Die Welt auf der Schallplatte.
Dr. Nikolaus Feinberg: Aus dem dunk-
len Rußland.
20,35 Sinfoniekonzert.
Das Orchester des Westdeutschen Rund-
funks, Leitung: Buschhütter, Kühn.
22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das ge-
istige Leben, Sportbericht.
Anschließend etwa 22,30 Übertragung aus der
Rheinlandhalle: Beim Kölner Sechsfinge-
rennen.
Etwa 22,50 Funkfilme.